

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

56 (25.2.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postaufschlaggebühren ob. Trägergeld für Erwerbsteile RM. 1.50 zuzüglich Beleggeld. Bestellungen zum bestm. Preis können nur unter Berücksichtigung entgegennehmen, Postlos, ausgw. „Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Abwesenheit infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiedererstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiwirtschaftler“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bundschuh und Katenkreuz“, „Der unbeflegte Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Krieg- und Wähler-Ges“, „Das Grünselhorn“, „Ostenauer Volksworte“, „Das Hannoverland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die sechsgelapene Millimeterweite im Angebotspreis 15 Pfg. (80 auf 2 auf 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pfg. Im Zeitlich: die viergelapene Millimeterweite 35 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erhalten d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 7930, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2988, Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 790.

Abteilung Buchvertrieb:

Postfach, Karlsruhe Nr. 2935, Geschäftsführer von Verlag u. Expedition 8-10 Uhr.

Erkennungsort u. Gerichtsstand:

Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Markgrafstraße 46, Fernsprecher 1271, Redaktion: 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, Sprechstunden tägl. 11-13 Uhr.

Berliner Schriftleitung:

Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Wladimirstr. 14, Fernruf: B a e r t a l d (P 6) 8063.

Minister Dr. Frick warnt die Länderregierungen

Hamburg, 24. Febr. Auf einer großen Wahlkundgebung der NSDAP, bei Sagediel sprach am Donnerstagabend Reichsinnenminister Dr. Frick vor etwa 10-12.000 Zuhörern. Der Minister, von der Versammlung überaus stürmisch begrüßt, führte u. a. etwa folgendes aus: Die Reichsregierung hat das Vertrauen zu dem deutschen Volk, daß es die entscheidende Bedeutung dieser Wahl erkannt hat und mit überwältigender Mehrheit der Führung Adolf Hitlers zustimmt und seine Politik billigt. Wenn aber wider die Erwartungen die Wahl am 5. März der heutigen Reichsregierung nicht mit 51 v. H. das Vertrauen ausspricht, dann wird sie trotzdem auf ihrem Platz ausstehen (Beifall) und das eingeleitete Rettungswerk unbeeinträchtigt bis zum Ziele durchzuführen; denn das steht fest: wenn schon die Nationalsozialisten und ihre Verbündeten nicht diese Mehrheit erzielen, dann wird es noch unmöglicher sein, daß sich auf der anderen Seite eine Mehrheit zusammenfindet. Damit ist aber der Staatsnotstand gegeben, der der Reichsregierung die Vollmacht gibt, am Platze zu bleiben zum Wohle des deutschen Volkes.

Die Reichsregierung hat es für unumgänglich notwendig gehalten, daß endlich mit der sogenannten Hohenzollernregierung in Preußen aufgeräumt wird. Auch der Staatsgerichtshof, der sich ja noch mit diesen Dingen beschäftigen muß, wird sich über die Staatsnotwendigkeiten des deutschen Volkes nicht hinwegsetzen können. Ein Zurück kann es niemals mehr geben (stürmischer Beifall).

Wir haben nun, so fuhr der Minister fort, die Tatsache zu verzeichnen, daß gewisse Länderregierungen den Sinn der neuen Zeit noch nicht recht verstanden haben und der Politik der Reichsregierung Widerstand leisten. Das ist sowohl in süd- als auch in norddeutschen Ländern der Fall.

Ich als Reichsinnenminister möchte diese Länder dringend warnen, auf diesem gefährlichen Pfade weiter zu wandern.

Für die Reichsregierung gibt es keine Mainlinie.

Sie ist vielmehr entschlossen, auch südlich des Rheins ihre Autorität durchzusetzen. Es ist ein unerträglich Zustand, wenn eine Landesregierung es duldet, daß in der schwarz-roten Systempresse, die noch unter dem Schutz der jeweiligen Landesregierung steht, Mitglieder der Reichsregierung beschimpft werden. Hier wird die Reichsregierung eingreifen, selbst wenn darunter die Autorität der Landesregierungen Schaden leiden sollte.

Was ich hier von süddeutschen Ländern gesagt habe, gilt auch für die Freie und Hansestadt Hamburg. Wenn die jetzigen Machthaber in Hamburg glauben, die Berechtigung zu haben, noch weiterhin im Amte zu bleiben, so möchte ich ihnen sagen, sie werden nach dem 5. März noch mehr lernen müssen, sich den Richtlinien der Reichsregierung anzupassen.

Auch die Länderregierungen werden inzwischen begriffen haben, daß die jetzige Reichsregierung entschlossen ist, mit allen

Mitteln ihr Ziel zu erreichen, und daß es keinen Sinn hat, ihr irgend welche Schwierigkeiten zu machen. Die Reichsregierung wird die Entwicklung in Ländern, die noch eine Regierung haben, die nicht in der Richtung der Reichsregierung liegt, mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen und, wenn Anlaß besteht, rücksichtslos durchgreifen.

Die Reichsregierung hat inzwischen einige vorläufige Maßnahmen getroffen, um der dringendsten Not einiger Volksschichten Abhilfe zu schaffen, so vor allem der Landwirtschaft. Eine weitere Maßnahme beabsichtigt die Reichsregierung und zwar noch vor der Wahl dahingehend zu treffen.

die ungeheuren Spitzengehälter der Bankdirektoren abzubauen;

denn es ist ein nicht zu verantwortender Skandal, daß es noch heute vom Reich subventionierte Banken gibt, die es für richtig halten, ihren Direktoren Gehälter zu zahlen, die 100.000 Mark noch weit übersteigen. Wenn unsere Gegner es vermüssen, daß wir kein wirtschaftliches Programm aufstellen, so ist dazu zu sagen, daß es kein wirtschaftliches Programmre-

zept gibt, das mit einem Schlage alle Nöte beiseitigen könnte. Es gibt nur das eine: arbeiten und sich nach der Decke strecken.

Das Wichtigste aber ist, daß endlich einmal eine stetige Regierung am Ruder ist, die nicht alle paar Monate wieder abgelöst wird. Die Reichsregierung wird sich in ihrer Arbeit nicht stören lassen durch irgend welche parlamentarischen Querstreben.

Goering verlangt scharfe Anwendung der Pressenotverordnung

Gegen die zentromarxistische Sekspresse

* Berlin, 24. Febr. Ueber Anwendung der pressenotrechtlichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 35) hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern unter dem 22. Februar 1933 an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhaben der Verordnung

des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 gegen Ausbreitungen der Presse nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigenden Hege in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der regierungsfeindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre. Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung Beschimpfungen und verächtlich machende Flugblätter und periodische Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und gebildet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme und Verbotsmaßnahmen gegeben sind.

Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe und Unnachgiebigkeit vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet. Ich werde Beamten, die es hier an dem notwendigen Diensteifer fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen.

Der Rote Frontkämpferbund bläst zum Sturm!

Berlin, 24. Februar.

In wie verbrecherischer Weise die Fremdenlegionäre Moskaus an der Zerstörung des Deutschen Reiches arbeiten, geht am besten aus den zahlreichen illegalen Schriften hervor, die von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes nur an eingeweihte Moskowiter verteilt werden. In der letzten Ausgabe des Mitteilungsblattes des verbotenen Rotfrontkämpferbundes A. Jahrgang Nr. 36 Februar 1933 sind die Beweise enthalten, daß die Kommunisten versuchen wollen,

Deutschland gewalttätig ins Unglück zu stürzen und eine rote Blutherrschaft aufzurichten.

Auf dem Titelbild des Mitteilungsblattes befindet sich eine Zeichnung, die einen Soldaten der russischen roten Armee mit angelegtem Gewehr zeigt und neben ihm einen Mann in Rotfrontkämpfer-Uniform, der eine Fahne schwingt, auf der steht: „Es lebe die Weltrevolution“.

Unter der Überschrift: „Der rote Frontkämpferbund bläst zum Sturm!“ heißt es in diesem „Bundesorgan des Roten Frontkämpferbundes Deutschlands“ u. a.: „Die Reichskonferenz des Roten Frontkämpferbundes hat die Mitglieder des RFB. verpflichtet, sich auf allen Gebieten des täglichen Klassenkampfes in den Städten und auf dem Lande aktiv zu beteiligen. Vorwärts, Soldaten der Revolution! Alle Funktionäre und Mitglieder haben sich

schleunigst mit den neuesten Errungenschaften der Waffen-Technik betannt zu machen.“

Weiter heißt es dann: „Von Euch aus den Zuchthäusern und Gefängnissen befreiten (!) Kameraden erwarten wir, daß Ihr ungebrochen mit noch größerer Entschlossenheit und Kühnheit Euch in die Kampftruppen einreicht und weiterhin Eure Pflicht tut.“

Von dem Leiter der Nationalen Abwehrstelle gegen bolschewistische Umtriebe, Walter Korodi, werden außerdem sensationelle Enthüllungen über Verschwörungen prominenter Moskowiter veröffentlicht. Nach diesen Veröffentlichungen hat der Führer des kommunistischen Jugendverbandes, der Abgeordnete Neumann in dem Leitartikel einer illegalen kommunistischen Zeitschrift die Pläne der RFD. folgendermaßen gekennzeichnet: „Die Sowjet-Union ist das einzige Land, wo es keine Gaschiffen gibt. Wer dort seine Hand gegen die Arbeiterschaft erhebt, fliegt ins Gefängnis oder wird erschossen. Solche Zustände wollen wir auch in Deutschland schaffen!“ Nach denselben Veröffentlichungen steht in einer kommunistischen Broschüre folgender Satz: „Wir, nur wir werden das Signal geben, wenn die Brandfackel des Aufbruchs durch Stadt und Land getragen wird!“

Diese Kostproben zeigen zur Genüge, wie ernst die Gefahren der bolschewistischen Pest zu beurteilen sind.

Die Fremdenlegionäre Moskaus sollen sich aber keiner Täuschung hingeben. Das deutsche Volk wird sich nicht zum Opfer asiatischer Vulturier machen lassen, sondern die Fremdkörper, die den Aufbau und die Gesundheit des Volkes stören wollen, selbst beseitigen.

Zusammenbruch einer Hege

◇ Halle, 24. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der stafturth Sozialdemokratische Bürgermeister Rastner war bekanntlich vor einiger Zeit auf dem Nachhauwege erschossen worden. Die jüdisch-marxistische Presse lag dreist, daß als Täter ein nationalsozialistischer Schüler in Frage käme. Dieser Schüler, der nebenbei gesagt, weder der NSDAP, noch einer ihrer Unterorganisationen angehört, wurde auch verhaftet. Der Oberstaatsanwalt hat jetzt die Entlassung aus der Untersuchungshaft verfügt und den richterlichen Haftbefehl aufgehoben, da die Voraussetzungen für die Inhaftnahme und den Haftbefehl nicht mehr vorliegen. Damit ist wieder eine widerwärtige Hege des volksfeindlichen Marxismus in sich zusammengebrochen.

Zuchthausstrafe für kommunistische Hochverräter!

Illegale Wählerarbeit in der Reichswehr

◇ Leipzig, 24. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichsgericht hat in einem am Donnerstag gefällten Urteil zum ersten Male kommunistische Hochverräter wegen verführerischer Zerkleinerungsarbeiten in der Reichswehr zu Zuchthausstrafen verurteilt. Der ganze Fall ist für die kommunistischen Zerkleinerungsarbeiten in der Reichswehr typisch. Die 3 verurteilten Kommunisten — und zwar handelt es sich um einen Artisten und um 2 kommunistische Funktionäre — hatten Reichswehrsoldaten in ein Lüneburger Kabarett gelockt und sie dort, nachdem sie

Was hat die SPD. getan?

Das sozialdemokratische „Sächsische Volksblatt“ schrieb am 23. Juli 1929 nach den ersten großen Erfolgen Adolf Hitlers über den Grund des Anwachsens der deutschen Freiheitsbewegung: „Die Ursache ist in erster Linie die Schwäche und die Fehlerhaftigkeit des parlamentarischen Systems . . . und die Tatsache, daß die für den Parlamentarismus begeisterten Parteien es gerade nach der letzten Reichstagswahl mit den Wahlversprechungen nicht sehr ernst genommen haben.“ So geben sie ihre Verlogenheit selbst zu. **Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!**

LISTE 1

eine große Zeche gemacht hatten, aufgefordert, illegale kommunistische Druckschriften innerhalb ihres Truppentelles zu verbreiten. Den Soldaten wurden dabei von den beiden Funktionären der KPD. hohe Bestechungsgelder zugesichert. Die Vurschen gingen dabei vorsichtig zu Werk, daß es nach der selbstverständlich sofort erfolgten Anzeige der betreffenden Soldaten gegen sie zunächst außerordentlich schwierig war, sie festzustellen. Sie hatten sich sämtlich unter Decknamen an die Soldaten herangemacht, und bei ihnen vorgefundene Schriftstücke waren in einer Chiffre-Schrift geschrieben, deren Entzifferung einige Mühe machte. Der 5. Strafsenat kam in seinem Urteil zu der Feststellung, daß hier der typische Fall illegaler kommunistischer Verlesungsversuche vorliege und daß es deshalb geboten sei, mit besonderer Schärfe vorzugehen. Verhängt wurden insgesamt Zuchthausstrafen von 5 Jahren 6 Monaten, sowie 7 Jahre Ehrverlust.

500 000 kommunistische Flugblätter in Düsseldorf beschlagnahmt

Düsseldorf, 24. Febr. Die von der politischen Polizei am Mittwoch beschlagnahmten kommunistischen Flugblätter haben sich auf 500 000 erhöht. Bei einer weiteren Nachforschung nach kommunistischen Druckschriften hat die politische Polizei heute ein verlockendes Lager entdeckt und dort 30 000 Flugblätter, Flugschriften und Broschüren und andere kommunistische Druckschriften, die zum großen Teil hochverräterischen Inhalts sind, beschlagnahmt und eingezogen. Drei Personen sind im Zusammenhang hiermit wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat vorläufig festgenommen.

Hochverratsmaterial im Karl-Liebknecht-Haus

Berlin, 24. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.) Gestern Nachmittag um 15.30 Uhr wurde die kommunistische Zentrale, das Karl-Liebknecht-Haus einer Durchsuchung unterzogen. Die Polizeiaktion dauerte 1 1/2 Stunden. Zahlreiche illegale KPD-Druckschriften, die zum gewalttätigen Umsturz, zum Generalkrieg und zum Mord an Nationalsozialisten auffordern, wurden beschlagnahmt. Bis gegen Abend blieb das Karl-Liebknecht-Haus polizeilich besetzt.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

Rheinhausen (Niederhein), 24. Febr. Wie die Polizei berichtet, wurden am Donnerstag gegen 16 Uhr Angehörige der NSDAP an einer Straßenecke, von mehreren Personen beschossen. Im ganzen fielen 15 Schüsse. Ein Nationalsozialist wurde am Fuß so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Täter konnten bisher nicht festgestellt werden.

Unerhörte marxistische Rohheit

Sah bis über das Grab hinaus.

Schweidnitz, 24. Februar. Kürzlich verunglückte der SA-Scharführer Pq. Ernst Erkel aus Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz tödlich. Gleich nach der Beerdigung des SA-Kameraden ereignete sich ein empörender Zwischenfall.

Der Leutmannsdorfer Totengräber Müller, der der SPD angehört, weigerte sich, das Grab unseres Kameraden zuzuschütten. SA-Kameraden verrichteten dann den letzten Liebesdienst und scharrten das Grab zu.

Vor einem Jahr hatte sich dieser SPD-Totengräber eine noch viel größere Niedertracht erlaubt. Als damals der Nationalsozialist Bernhard Langer begraben wurde, stampfte dieser viehische Totengräber auf dem Sarg des Toten derartig mit den Füßen herum, daß der Sargdeckel einbrach. Der Vorfall hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Nur noch kurze Zeit — und auch dieser Herr Müller wird davongefegt werden.

Die Unpolitischen

Der „Verein für das Deutschtum im Auslande“ hat einen Konflikt mit dem Minister Klages hervorgerufen, da nach Ansicht des Vereins bei dem Empfang der Danziger Flieger die Teilnahme des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes mit seinen Fahnen und Abzeichen nicht erwünscht sei.

Minister Klages hat aus diesem Verhalten die selbstverständliche Konsequenz gezogen und sowohl das Protektorat der Veranstaltung niedergelegt, wie auch auf seine Teilnahme an dieser verzichtet.

Uns interessiert hier die Tatsache, daß man im VDA von dem jungen Deutschland nichts wissen will. Am besten würde der VDA von sich aus auf die Gelder verzichten, die er bisher liebend gern nicht nur von Nationalsozia-

listen, sondern auch von den Behörden nahm. Es könnten ihm sonst diese Quellen verkopft werden und das wäre das verdiente Ende eines Vereins, für den heute kein Platz mehr ist und noch weniger öffentliche Mittel bereitgestellt werden können. Die Diener des Systems von gestern entlarven sich allmählich selbst und wir wollen sie uns merken.

Marxistische Verräter im Saargebiet

Durch das Schmachdiktat von Versailles wurde das ferndeutsche Saargebiet unter 18jährige französische Fremdherrschaft gestellt. Nach außen firmiert zwar eine Saarregierung nach demokratisch-parlamentarischem Muster, die wahren Herren sind jedoch die Franzosen als Mandatäre des Völkerbundes. Bei diesen Verhältnissen hätte eine von den deutschen Parteien getragene Saarregierung die Pflicht, sich ganz eindeutig als deutsche Regierung zu betrachten. Um so beschämender ist es, wenn festgestellt werden muß, daß die parlamentarischen Machthaber im Saargebiet, dessen Regierung aus Sozialdemokraten und Zentrumsleuten besteht, praktisch Hand in Hand mit der französischen Kommission arbeiten. Aus parteiegoistischen

Gründen fallen sie dadurch dem Deutschtum in den Rücken. So weigerte sich bekanntlich die demokratische und zentrierte Saarpresse an einem Empfang der Vertreter der nationalen Regierung Papen und Selbte anlässlich der Beisetzung der Neunkirchener Opfer teilzunehmen. Das ist jedoch nur ein bezeichnendes Beispiel nationaler Würdelosigkeit im Vergleich zu einer Terrormahnahme der Saarregierung, die im November 1932 erfolgte und ausgesprochen französischen Interessen dient. Am 8. November 1932 verbot die „deutsche Saargebietskommission“ alle nationalsozialistischen Organisationen, namentlich die SA und SS, die Fladpfinder, Motorrad- und Krankenpflegegruppen, weil sie „militärischen Charakter“ trügen. Der militärische Charakter wird der französischen Herrschaft dadurch denunziert, daß die Standarte im Saargebiet die Nummer 70 trage, die gleiche Nummer des früheren preussischen Regiments. Außerdem wären die Nationalsozialisten mit Geländesport und Kartenlesen beschäftigt gewesen.

Die Franzosen und ihre östlichen Kettenhunde haben sich dies Material der fideledehenden Saarregierung nicht zweimal sagen lassen, sie

benötigen den Bericht über dies Verbot um jedoch damit scheinbare Trümpe auf der Abrüstungskonferenz auszuspielen. Jeder gesunde Politiker — selbst wenn er Völkerbundsdelegierter ist — sollte das Väterliche derartiger Verurteilung selbst einsehen. Daß dies „Material“ jedoch von einer „deutschen“ Saarregierung den westlichen Sklavenhaltern ausgeliefert wurde, erweckt im ganzen Reich nur das Gefühl des Abscheues vor diesen „Deutschen“ in der Saargebietskommission und den hinter ihnen stehenden Verräterparteien.

Saarregierung lehnt Aufhebung des SA-Verbots ab

Saarbrücken, 24. Febr. Die Regierungskommission des Saargebietes hat in ihrer letzten Sitzung eine Wiederzulassung der SA und SS der NSDAP für das Saargebiet abgelehnt, nachdem dem Sekretariat des Völkerbundes ein eingehender Bericht über die Organisation der NSDAP im Saargebiet unterbreitet worden war. (!)

Die NSDAP kündigt nach dem Eingang einer näheren Begründung weitere Schritte gegen diese Entscheidung an.

Das Volk will sie nicht mehr

NSD-Verammlung mit Scheidemann nicht zustande gekommen!

Essen, 24. Februar. Die für Donnerstagabend im Zirkus Hagenbeck beabsichtigte Kundgebung der sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners mit Scheidemann als Hauptredner konnte nicht stattfinden. Schon vor Beginn der Versammlung war die Umgebung mit einem starken Aufgebot der SA besetzt. Die Polizei sah sich schließlich veranlaßt, die Versammlung zu verbieten, weil zu befürchten war, daß sie einen unfriedlichen Charakter annehmen würde. Zu ernstlichen Zwischenfällen ist es bis zur Stunde nicht gekommen.

Grzebinski-Versammlung in Breslau aufgelöst

12 Personen verletzt, darunter 5 schwer.

Breslau, 24. Febr. Am Donnerstag veranstaltete die Eisene Front in sieben Sälen von Breslau Kundgebungen, auf denen der frühere Berliner Polizeipräsident Grzebinski und Prof. Kölling sprachen. Die Hauptversammlung im großen Schießverderaal sowie eine Nebenversammlung in Hundsfeld bei Breslau mußte von der Polizei aufgelöst werden, da es hier zu schweren Zusammenstößen kam, als ein Nationalsozialist während der Rede Grzebinskis, der beleidigende Angriffe auf den Reichszanzler unternahm, einen Heißruf auf Adolf Hitler ausgebracht hatte. Es entwickelte sich eine regelrechte Schlägerei zwischen etwa 150 Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Wie die Regierung bisher mitteilt, wurden insgesamt 12 Personen verletzt, davon vier oder fünf schwer.

Nederverbot für Crippien in Kassel

Kassel, 24. Febr. Der Polizeipräsident hat das Auftreten des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Crippien-Berlin als Redner in der am 24. Februar in der Stadthalle stattfindenden öffentlichen Kundgebung der Eisernen Front verboten. Crippien ist bekanntlich der Mann, der „kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt“.

Da fliegt wieder einer:

Landrat Trimborn beurlaubt

Opladen, 24. Febr. Der Landrat des Rhein-Wupper-Kreises, Trimborn, ist durch den kommissarischen preussischen Innenminister mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Die Maßnahme dürfte in Zusammenhang stehen mit den Entscheidungen des Landrats hinsichtlich der Silberding-Verammlung am Dienstagabend in Opladen, wobei es bekanntlich zu Zwischenfällen kam. Eine amtliche Begründung liegt bisher noch nicht vor. Trimborn gehört der SPD an.

Neue Männer im Berliner Polizeipräsidium

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 24. Febr. Ebenso schnell und prompt, wie das große Aufräumen innerhalb der Berliner Polizei begann, ist jetzt auch die Neubefugung der durch die Säuberungsaktion freigewordenen Posten innerhalb des Berliner Polizeipräsidiums erfolgt. Die neuen Männer, die in diesen Tagen die Führung der Polizei der Reichshauptstadt in ihre Hand genommen haben, sind ohne Ausnahme Männer nationaler Vertrauens und dazu langge-

diente Beamte, über deren fachliche und charakterliche Eignung keine Zweifel aufkommen können.

Landrat a. B. von Bredow, bisheriger Vertreter des Leiters der Abt. I, ist an Stelle des beurlaubten Regierungsdirektors Goehrtem mit der Leitung der Abt. II beauftragt.

Regierungsdirektor Siegel, bisher bei der Abt. I, ist zur Präsidialgeschäftsstelle versetzt worden und hat das Dezernat über sämtliche Personalien der Beamten, Angestellten und Arbeiter übernommen.

Kriminalpolizeirat Mundt, bisher Leiter der Kriminalinspektion Mitte, ist an Stelle von Kriminalpolizeirat Böse mit sofortiger Wirkung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des

Leiters der Exekutive der Kriminalpolizei beauftragt. Kriminalpolizeirat Böse, bisher stellvertretender Leiter der Exekutive der Kriminalpolizei, tritt mit sofortiger Wirkung zur Kriminalinspektion VI zurück.

Kriminalkommissar Greiner, bisher Kriminalinspektion VI/9, ist zur Kriminalinspektion VI/9 versetzt und an Stelle von Kriminalpolizeirat Schloffer mit der Bearbeitung der Personalien beauftragt worden.

Regierungsrat Höhn hat die Leitung des Polizeiamtes Schöneberg-Wilmersdorf übernommen.

Polizeirat Dr. Bauer hat die Leitung des Polizeiamtes Kreuzberg-Tempelhof übernommen.

Die deutsche Ostfront steht zu Adolf Hitler

Berlin, 24. Februar.

Die bekannte Vereinigung Deutsche Ostfront, die einen großen Teil an Ostfragen besonders interessierter Männer in sich vereint, hat folgenden Wahlaufsatz erlassen:

„Der Kampf um Deutschland reißt der Entscheidung zu. Es ist der Kampf um die Festigung unseres Volkstums, das in 14-jähriger Internationalisierung aufgelockert und zerrüttet wurde. Es ist der Kampf um die Zurückgewinnung deutschen Lebensraumes, der durch Unheil, Erbärmlichkeit und Verrat verloren ging. Es ist der Kampf gegen westlich-materialistischen Angeist, der die Menschen von gestern und vorgestern unfähig machte, sich in den Dienst unserer schicksalhaften Aufgabe zu stellen: den östlichen Raum für das deutsche Volk zu gestalten.“

Wir wissen, daß nur solche Männer und Bewegungen geschichtsbildend wirken können, die aus der Verbundenheit mit Blut und Boden die Verantwortung gegen künftige Geschlechter wahrnehmen und darum die Erfüllung deutscher Einigkeitserwartungen wagen. Wir wissen, daß nur rücksichtslose Abwehr von den bisherigen Methoden und bewährter Wille zur Lösung der Raum- und Volksfragen des Ostens uns die staatliche und völkische Zukunft verbürgt.“

Der Aufruf schließt mit einem Treuebekenntnis zu Adolf Hitler und der Aufforderung an die für den deutschen Osten kämpfenden Menschen, bei den kommenden Wahlen das Nationalsozialistische Deutschland zu unterstützen. Der Aufruf ist unterzeichnet von Dr. Franz Lüdke und dem bekannten Verfasser des Buches „Polen greift an“, Dr. Ernst Otto Thiele.

Protest gegen Heimannsberg!

Die Polizeibeamten von Gladbach-Rheydt gegen seine Wahl

Gladbach-Rheydt, 24. Febr. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Kreisgruppe Gladbach-Rheydt des preussischen Polizeibeamtenverbandes nahm gestern an der Wahl des ehemaligen Polizeikommandeurs Heimannsberg zum 1. Vorsitzenden des Verbandes Stellung. In einer Entschließung, die auf der gestrigen Tagung gefaßt wurde, heißt es, daß die Polizeibeamten von Gladbach-Rheydt innerhalb des Polizeibeamtenverbandes

schärfsten Protest gegen die Wahl Heimannsbergs einlegen. In dieser Entschließung heißt es dann u. a. weiter: Der jetzt dem Reichskommissar vorgeschlagene oberste Vertrauensmann der preussische Polizeibeamte Heimannsberg, kann die Interessen der Mitglieder nicht vertreten. Seine Wahl ist eine Herausforderung gegenüber der demokratischen Regierung. Die Entschließung enthält dann schließlich das Ersuchen an den Vorstand des Verbandes, für die umgehende Abberufung Heimannsbergs Sorge zu tragen.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang vielleicht noch, daß sich in einer kürzlich stattgefundenen Polizeibeamten-Versammlung des Bezirkes Gladbach-Rheydt 650 Polizeibeamte zur NSDAP bekannten.

Reichsminister Rg. Göring im Rundfunk

Berlin, 24. Februar.

Auf Veranlassung der Reichsregierung übertragen alle deutschen Sender am Samstag, den 25. Februar, von 20 Uhr bis 21.15 Uhr aus Dortmund eine Rundgebung der R. S. D. A. P. mit einer Rede des Reichsministers Göring.

Wer hilft den Erdbeben-Geschädigten?

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat folgende kurze Anfrage Nr. 21 eingebracht:

Nach polizeilichen Feststellungen sind durch das Erdbeben in Raftatt 988 Gebäude, 1330 Kamine und 172 Dächer beschädigt worden. Eine Entschädigung der Hausbesitzer durch die Versicherungen ist nicht zu erwarten. Durch einstimmigen Beschluß des Stadtrats hat die Stadtverwaltung Raftatt ein Gesuch an die Badische Regierung gerichtet mit der Bitte, eine Beihilfe von 80 000 bis 100 000 Mark zu gewähren. Raftatt ist heute eine der ärmsten Gemeinden Badens, Handwerker und Hausbesitzer verfügen über keinerlei Mittel. Ein großer Teil der Reparaturen muß jedoch umgehend ausgeführt werden, da Einsturz- und Lebensgefahr droht.

Wir fragen an: Ist die Regierung bereit, die erforderlichen Mittel der Stadt Raftatt zur Verfügung zu stellen?

Landtagsfraktion der NSDAP
Herbert Kraft und Fraktion
Karlsruhe, den 23. 2. 33.

Was hat die SPD. getan?

Der „Vorwärts“ schrieb am 20. Oktober 1918, als die graue Armee noch an den Fronten kämpfte: „Deutschland soll — das ist unser fester Wille als Sozialisten — seine Kriegslage für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich nach Hause gebracht zu haben.“

Schluss jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

LISTE



14 Jahre Knechtschaft Jetzt wird abgerechnet!

Die Sozialdemokratie setzt ihren 14jährigen Volksbetrug fort, indem sie die Befreiungsaktion des Nationalsozialismus verhöhnt und verpötteht.

**Die SPD. will Taten sehen!
Die SPD. hat 14 Jahre lang in Deutschland regiert!
Wo blieben die Taten der SPD.?**

Die SPD. versprach eine Volksregierung der Freiheit, Schönheit und Würde, ihre Herrschaft brachte Knechtschaft, Unheil und Massenelend!

Die SPD. versprach dem deutschen Volke Arbeit, Brot und soziale Gerechtigkeit, ihre Herrschaft brachte die Geißel der Erwerbslosigkeit, den Hunger und ein Paradies für Ausbeuter, Kapitalisten und Großhändler.

Die SPD. versprach den sozialen Schutz für die Kriegsoffer, Kleinrentner, Invaliden, Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger, und den Ausbau aller sozialen Errungenschaften.

Ihre Herrschaft brachte die Kürzung der Kriegsrenten, die Kürzung der Kleinrenten, die Kürzung der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen, die Kürzung der Beamtengehälter.

Ihre Herrschaft brachte den Ruin der Sozialversicherung, deren Millionen zur Versorgung marxistischer Bonzen verschwendet wurden.

Die SPD. versprach die Beseitigung aller ungerechten Steuern. Ihre Herrschaft brachte eine Flut unsozialer Steuern, die den schaffenden Volksgenossen, den Mittelständler und Kleinen Gewerbetreibenden und die Ärmsten der Armen in den Abgrund der Verelendung hinabstieß.

Die SPD. versprach Freiheit und internationale Verbrüderung aller Arbeiter der Welt, ihre Herrschaft brachte die Fesseln von Dawes, Locarno und Young, die auf dem deutschen Arbeiterum am schwersten lasten.

**14 Jahre marxistische Herrschaft!
14jährige Herrschaft der SPD!
Jetzt fordert der deutsche Arbeiter Rechenschaft!**

Die SPD. „will Taten sehen!“ Sie beweist den Erfolg der nationalsozialistischen Befreiungsaktion, weil sie Deutschland im Sumpfe ihres eigenen Verschuldens unrettbar verloren sieht! Was sie in 14 Jahren niedergedrückt hat, das soll der deutsche Arbeiterführer Adolf Hitler in einer Stunde wieder aufrichten!

**Deutscher Arbeiter! Adolf Hitler baut auf!
In vier Jahren ist ein neues Deutschland entstanden!
Am 5. März rechnet das deutsche Volk mit den Taten der volksverräterischen SPD. ab!
Am 5. März erhält der Marxismus seine Quittung für seine 14jährige Katastrophenspolitik!
Am 5. März stürzen die Throne der roten SPD. Bonzen zusammen.**

denn der deutsche Arbeiter wählt Hitler Liste 1

Selbentat eines Ingenieurs beim Neunkirchener Unglück

Saarbrücken, 24. Februar. Beim Neunkirchener Explosionsunglück hat sich ein Ingenieur durch sein unerschrockenes Verhalten besonders ausgezeichnet und noch im letzten Augenblick versucht, die große Katastrophe abzuwenden. Die „Saarbrücker Zeitung“ weiß hierüber noch folgendes zu berichten: „Ingenieur Wegbarth befand sich zur Zeit der ersten Explosion in seinem Büro in der Nähe des

Behälters. Er lief sofort hinaus, erblickte die große Flamme am Gasbehälter und überfah die ganze Lage. Er stellte die Gaszufuhr zu dem Behälter ab. Dann versuchte er in die große Flamme einzudringen, um den Schieber, der sich zwischen Gasbehälter und Flamme befand, zu schließen. Durch die Flamme konnte er nicht durchdringen; wenn ihm dies gelungen wäre, so hätte wahrscheinlich die Explosion verhindert werden können. So lief er zur nächsten Telefonzelle, rief die Polizei an und wollte dieser sagen, daß sofort die ganze Saarbrücker Straße geräumt werden müsse. Aber soweit kam es nicht mehr. Die Explosion des Behälters kam ihm zuvor. Schwer verletzt mußte er aus den Trümmern der Telefonzelle geborgen werden.“

Schließen-Gedächtnisfeier in Berlin

* Berlin, 24. Febr. Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Generalfeldmarschalls von Schlieffen veranstaltete der Verein der Angehörigen des ehemaligen Generalstabes am 28. Februar um 10 Uhr vorm. einen Gang zum Grabe des Grafen Schlieffen auf dem Invalidenfriedhof. Der Feldprobt der Armee, Dr. Schlegel, wird dort eine Ansprache halten. Um 11.15 Uhr findet eine Feier im Reichswehrministerium statt, an der der Reichspräsident von Hindenburg teilnimmt. Der Reichswehrminister und der Generalfeldmarschall von Madensen werden kurze Ansprachen halten. Um 13 Uhr findet die Eröffnung der vom Reichswehrministerium veranstalteten „v. Schlieffen-Gedächtnisausstellung“ der Deutschen Heeresbücherei statt.

Der Reichskanzler spricht

Das Versammlungsprogramm des Führers hat eine Aenderung erfahren.

Adolf Hitler spricht

- am 25. Februar in Nürnberg
- am 28. Februar in Leipzig
- am 1. März in Breslau
- am 2. März in Berlin
- am 3. März in Hamburg
- am 4. März in Königsberg.

100 Millionen Dollar Falschgeld in Umlauf gesetzt!

Sowjetrussischer Agent in Amerika verhaftet

§ New York, 24. Febr. Bundesagenten haben festgestellt, daß 100 Mill. Dollars Falschgeld allein im letzten Monat in Chicago in 100-Dollar-Noten in Verkehr gebracht worden sind, die aus Sowjetrußland stammen. Die Fälschungen wurden von fünf Banken in Chicago unbeanstandet angenommen. Sie werden von der amerikanischen Polizei als fast vollkommen erklärt. Die amerikanische Polizei glaubt, daß die Fälschungen von dem im Januar verhafteten Sowjetagenten Gregory B. Burton stammen, der an der New Yorker Poliklinik als Arzt tätig war. Es wird angenommen, daß Burton mit dem ebenfalls im Januar in New York bei einer Flugzeuglandung aus Kanada verhafteten angeblichen deutschen Staatsangehörigen Hans Buelow zusammenarbeitete. Beide befinden sich jetzt in Chicago in Untersuchungshaft. Buelow soll bereits ein Geständnis abgelegt haben. Beide behaupten, daß es sich um Banknoten handele, die ihnen von Schnapschmugglern angeschmiert worden seien.

Luftkampf in Sarapaca

Peruanisches Flugzeug abgeschossen
Bogota (Kolumbien), 24. Febr. Ein Luftkampf zwischen peruanischen und kolumbianischen Flugzeugen spielte sich am Donnerstag in der Nähe der Küstlich von den Kolumbianern eroberten Stadt Sarapaca ab. Zunächst bombardierten fünf peruanische Flugzeuge die vor Sarapaca vor Anker liegenden kolumbianischen Kriegsschiffe, ohne jedoch einen Treffer anzubringen. Darauf flogen kolumbianische Flugzeuge auf, und in einem scharfen Luftgefecht wurde eine peruanische Maschine abgeschossen.

Japan verlangt Räumung Jehols

Nanking, 24. Febr. Dem chinesischen Außenministerium in Nanking wurde — wie bereits am Mittwoch von japanischer Seite angekündigt wurde — am Donnerstag eine japanische Mitteilung überreicht, in der die Zurückziehung der chinesischen Regierungstruppen aus der Provinz Jehol gefordert wird.

Vier Meter hohe Schneedecke

Der Sturm an der Adria wütet weiter

Belgrad, 24. Febr. Nach Berichten aus Agram wütet an der Adria noch immer ein schwerer Schneesturm. Mit Dalmatien konnte der Eisenbahnverkehr heute noch nicht aufgenommen werden. Auch der Schiffsverkehr an der Küste ist zum großen Teil eingestellt, nachdem Mittwoch der Dampfer „Cetina“ infolge des Sturmes strandete. Seine Fahrgäste konnten vom Dampfer „Sadora“ nur mit Mühe und Not gerettet werden. Im südlichen Kroatien liegt der Schnee stellenweise vier Meter hoch. Auch in Agram ist in der Nacht Schneefall eingetreten.

Auch in ganz Frankreich Schneegestöber

Paris, 24. Febr. Aus ganz Frankreich werden heftige Schneefälle gemeldet. Vor allem in der Gegend von Carcasson haben die Schneegestöber schon zu großen Störungen geführt. Mehrere Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. Der Schnee liegt dort 1,20 Meter hoch und macht jede Verbindung unmöglich.

Deutscher Dampfer in Seenot

Riga, 24. Febr. Der deutsche Dampfer „Martha Ruß“ ist auf der Fahrt von Hamburg nach Riga durch den Druck der Treibeismassen aus dem Kurse gedrückt und etwa vier Seemeilen von Berel an der Südspitze der Insel Desele auf eine Untiefe geraten. Der Dampfer sandte wiederholt Notrufe. Er ist nicht in der Lage, sich mit eigener Kraft zu lösen. Der lettische Eisbrecher „Krischan Waldemar“, der sonst für die Durchfahrt der Dampfer nach Riga sorgt, ist eben damit beschäftigt, eine Karawane von acht Dampfern durch schweres Eis nach Riga zu geleiten. Daher kann er der „Martha Ruß“ keine Hilfe leisten.

Zur bevorstehenden Ueberreichung des Namensschildes der alten „Emden“

Berlin, 24. Febr. Der australische Vertreter in London, der frühere Ministerpräsident Bruce, wird am kommenden Sonntag nachmittags in Berlin eintreffen. Die feierliche Uebergabe des Namensschildes an den Reichspräsidenten erfolgt, wie bereits gemeldet, am Montag um 11.30 Uhr in Anwesenheit des Chefs der Marineleitung, Admirals Raeder. Das Namensschild der „Emden“ wird auf dem Kreuzer „Emden“ der Reichsmarine einen Ehrenplatz erhalten.

Der zur Ueberreichung des Ehrenschildes nach Berlin kommende australische Vertreter Bruce steht im 50. Lebensjahre. Bruce, der längere Zeit Chef der australischen Regierung war, hat nach dem Kriege mehreren australischen Kabinetten als Minister angehört. Am Sonntag abend findet zu Ehren von Bruce auf der englischen Botschaft ein Essen statt. Am Montag nachmittags gibt Reichsaußenminister Frh. von Neurath dem australischen Gast ein Frühstück, an dem voraussichtlich auch noch andere Mitglieder des Kabinetts teilnehmen werden. Am Montag nachmittags reist Bruce nach London zurück.

Dynamitanschlag auf den Welland-Kanal verhindert

Montreal, 24. Febr. Die kanadische Polizei ist einem großangelegten Anschlag auf die Spur gekommen, durch den der im vergangenen August eröffnete Welland-Kanal, der den Erie mit dem Ontario-See verbindet, in die Luft gesprengt werden sollte. Die Polizei fand zwischen zwei Brücken, die über den Kanal führen, 30 Dynamitstücke, deren Explosion den Kanal auf mehrere Kilometer vollkommen dem Erdboden gleichgemacht und eine ungeheure Ueberschwemmung mit sich gebracht hätte.

Das hat



zuerst gemacht!

OBERST, die 3/3 Pfg-Zigarette,

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart

WALDORF ASTORIA G.M.B.H. MÜNCHEN

Wir haben nicht nur den Namen OBERST in die 3/3 Pfg Preislage übernommen, sondern diese Zigarette auch mit einer Mischung ausgestattet, wie sie früher nur für teure Marken üblich war. Damit führten wir den Typ der zugleich milden und aromatischen Geschmacksrichtung ins Reich der 3/3 Pfennig Zigarette ein. Mit ungewöhnlichem Erfolg, wie sich jetzt zeigt! Heute werden nicht weniger als 3 mal soviel OBERST geraucht wie noch vor einem Jahr!

„Wir werden die Freiheit Deutschlands einführen, indem wir ihre grimmigsten Gegner vernichten“

Der Reichskanzler spricht in Frankfurt a. M.

Nachstehende Meldungen erschienen nur in einem Teil unserer gestrigen Auflage. Sie werden daher für die Gesamtauflage wiederholt.

Frankfurt a. M., 23. Febr. (Eig. Meldung.) Unter außergewöhnlich starkem Andrang der Bevölkerung sprach Reichskanzler Adolf Hitler heute abend in der Frankfurter Festhalle. Der riesige Saal mußte schon mehrere Stunden vor Versammlungsbeginn wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden.

In den angrenzenden Messenhäusern waren gleichfalls die großen Säle durch gewaltige Menschenmengen besetzt, denen die Rede durch Lautsprecher übermittelt wurde. Reichskanzler Hitler wurden beim Eintritt in die Festhalle

stürmische Huldigungen dargebracht. Unter den einmarschierenden Fahnen- und Delegationen waren auch solche des Stahlhelm und der Polizei vertreten.

Der Versammlungsleiter Sprenger begrüßte den Kanzler mit der Erklärung, am 5. März werde Adolf Hitler beweisen, daß er über die Kanzlerschaft hinaus der Führer des ganzen deutschen Volkes sei. (Stürmischer Beifall.)

Reichskanzler Adolf Hitler begann seine Rede mit der Feststellung, noch niemals sei Staatsmännern ein ähnlich zerrüttetes Gemeinwesen hinterlassen worden, wie am 30. Januar der neuen Regierung von den Parteien des früheren Systems. Die Führer der Politik der letzten vierzehn Jahre hätten eine beispiellose Unfähigkeit bewiesen. Wenn diese Männer jetzt ein Programm verlangen, so

müsse man ihnen antworten: Ihr habt uns gegenüber kein Inquisitionsrecht! Ihr dürft nicht als Ankläger auftreten. Ihr seid selbst die Angeklagten! Die Männer — fuhr der Kanzler fort — die im November 1918 die Revolution gemacht und sich zur Macht gedrängt haben, sie haben dem Volke ein Programm vorgelegt, das sie nicht erfüllt haben. Sie wollten angeblich das Volk zur Schönheit und Freiheit führen, aber sie haben in Wirklichkeit das Volk gefnebelt und der nationalen Bewegung jede Freiheit genommen. Jetzt auf einmal klagen sie über Terror. Weshalb?

Weil die erwachende Nation jetzt ihren Terror brechen wird!

(Beifall.) Die Herren mögen nicht glauben, daß sie mich durch ihr Geschrei müde machen. Sie kommen jetzt wieder mit der alten Schwindelparole von 1918. Sie schreien nach Freiheit.

Wir werden die Freiheit in Deutschland einführen, indem wir ihre grimmigsten Feinde vernichten. (Lebhafter Beifall.) Freiheit haben diese Menschen nie gekannt.

Ihre Gleichheit war eine Gleichheit des Elends, ihre Brüderlichkeit war die Brüderlichkeit der Korruption.

Vor dem Berliner Gericht steht jetzt Herr Brodat, ein typischer Repräsentant des Novembersystems. Wenn die führenden Vertreter dieses Systems jetzt sagen, daß die Entnahme von zwei bis drei Millionen aus der Staatskasse für ihre Parteizwecke keine Korruption sei, dann zeigt das nur, wie korrupt die Herren bereits sind.

Sie sagen, sie hätten im Kriege ihre Pflicht getan. Ja, der deutsche Arbeiter hat an der Front gekämpft, der Marxismus niemals!

Ich habe auch nicht gehört, daß die Ebert und Scheidemann sich an der Front bewährt hätten. Heute möchten diese Männer die Vaterschaft an der Revolution ablegen, aber sie sind die Rindsväter, und sie werden jetzt auch die Alimente zahlen müssen. (Große Heiterkeit.) Diese Männer laufen jetzt immer noch unter uns herum und möchten, daß man ihnen noch einmal die Regierung anvertraut.

Unter Programm, nach dem wir so oft gefragt werden, bringt keine schönen Versprechungen. Es ist ein sehr hartes und sehr nüchternes Programm, dessen erster Hauptpunkt lautet:

Deutsches Volk, mache dich frei von allen Illusionen, als ob irgend jemand in der Welt dir helfen könnte, mache dich frei von der Hoffnung, daß eine erste, zweite oder dritte Internationale dir helfen könnte, daß ein Weltge-

wissen oder ein Kulturgewissen dir plötzlich beistehen könnte. Nein, deutsches Volk, lehre bei dir selbst ein, mit deinem Willen, deinem Entschluß und deiner Tat.

Sei überzeugt, daß diese nationale Kraft nur dann lebendig werden kann, wenn du dich von Träumen entfernst und den Weg zur inneren Einheit findest. Der Nationalismus muß zur Einheit werden mit dem Sozialismus. Die Zerrissenheit unseres Volkes muß durch diese Einheit beseitigt werden.

Der Kanzler erklärte, wie in seinen früheren Reden, daß der Wiederaufstieg des deutschen Volkes sich stützen müsse auf den deutschen Bauern, den deutschen Arbeiter und die deutsche Intelligenz, und ging dann kurz auf die Ausführungen ein, in denen am Tage vorher in Frankfurt der sozialdemokratische Abg. Böbe eine „neue Aktivität“ der Sozialdemokraten angekündigt hatte. Dazu bemerkte der Reichskanzler:

Die Vertreter des verflochtenen Systems werden keine Gelegenheit mehr haben, beim Aufbau der neuen deutschen Volksgemeinschaft mitzureden.

Das junge Deutschland ist aufgestanden, und es will von diesen Leuten nichts mehr wissen. (Stürm. Beifall.) Ich bin dafür eingetreten, daß noch einmal dem deutschen Volke die Wahl gegeben wird. Es wäre ja einfacher gewesen, mich durch einen Rußhandel tolerieren zu lassen.

Ich will aber dem Volke zum Bewußtsein sein bringen, daß der 30. Januar ein Wendepunkt ist, nicht nur für die Regierung, sondern für die deutsche Nation.

Ganz gleich wie am 5. März das Votum ausfallen wird, das deutsche Volk wird nicht mehr in die Hände seiner Verderber zurückfallen. Aber ich würde es begrüßen, wenn die Nation selbst ihr Schicksal erkennt und sich dem jungen Deutschland zur Verfügung stellt. Wenn ich heute den Appell für das junge Deutschland an Sie richte, so will ich Ihnen auch versprechen, daß ich mich nach vier Jahren wieder zu stellen gedente. Wir wollen unsere Pflicht erfüllen. Deutsches Volk, erfülle du die deine, auf daß aus unserer Arbeit wieder entsteht das deutsche Reich.

Dem Reichskanzler, dessen Rede häufig durch Beifallsausbrüche unterbrochen wurde, wurden am Schluß stürmische Ovationen bereitet. Die Versammlung schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Unglaubliches Verhalten der Überwachungs-polizei in Bruchsal

Am 15. Februar 1933 fand in Bruchsal eine öffentliche Kundgebung der Vereinigung roter, rosaroter und schwarzer Marxisten statt, bei der schwulstige Reden auf dem Marktplatz nicht fehlen durften. Unter anderem sprach der aus seiner Tätigkeit beim Konsumverein rühmlichst bekannte „Gnoffa Staiba“, der durch seine frühere Tätigkeit als Schneider zur Verwaltung eines städtischen Postens beim Gaswerk der Stadtverwaltung genügend qualifiziert erschien. Dieser rote Bonze, mit dem wir uns demnächst ausführlicher beschäftigen wollen, begann sein inhaltsloses Gequassel mit dem Satz: „Am 30. Januar 1933 hat der Reichspräsident von Hindenburg den Anstreicher von Braunau zum Reichskanzler gemacht.“

Außer der blauen Polizei, die wir infolge ihrer Inanspruchnahme durch den Ordnungsdienst außer Betracht lassen wollen, mußten diese Verhöhrung des Reichskanzlers die Kriminalbeamten Wendle, Schleiter und Beder hören. Daß unser Nummer jedem Leser des „Führer“ bekannte, dem Nationalsozialismus nicht gewogene Kommissar Dörich nur wenige Meter von dem Redner entfernt stand, ohne einzugreifen, wundert uns nicht mehr.

Diese „Staats“-Beamten, die bisher mit wahrem Feuerwerk ihr Augenmerk auf uns Nationalsozialisten richteten, waren hier taub. Sie hörten nichts! Kriminalkommissar Dörich, der im Sommer letzten Jahres eine unserer Versammlungen im Bürgerhof wegen einer absolut unverschämten Redewendung unseres Pa. Dr. Roth anzulösen drohte, fand hier bei dieser Verächtlichmachung unseres Reichskanzlers und Reichspräsidenten keinen Grund zum Einschreiten gegen die roten Genossen. Würdig reißt sich sein Verhalten an das vom 30. Januar.

Herr Innenminister! Lesen Sie den „Führer“? Wie lange sehen Sie diesem Treiben des Herrn Dörich zu? Wie lange wollen Sie noch das anständige Bruchsal durch diesen Kriminalkommissar Dörich provozieren lassen? Wollen Sie es zum Neuesten kommen lassen? Vergessen wollen wir auch einen weiteren systemtreuen Beamten nicht, den Kriminalsekretär Doll, den Führer der Badenwacht. Als in seiner unmittelbaren Nähe ein rotes Individuum rief: Nieder mit der Hitlerregierung!, ein Ruf, der übrigens auch in der Schillerstraße zu hören war, drehte sich dieser wadere Beamte nach dem Ruf, um, um in phlegmatischem Ton sich nach der Person des Rufers zu erkundigen, um ihn feilschtellen. Doll, der in den letzten Wahlkämpfen als Führer der Badenwacht in trautem Verein mit seinen roten und rosaroten Bundesgenossen mit seiner Dienstpistole Bruchsal's Straßen unsicher machte unter dem Vorwand, NS-Mafkolonnen aufgreifen zu wollen, er sah in den Niederzufen auf die Regierung anscheinend keinen wichtigen Grund zu einem energischen Einschreiten. Unterstützt und ermuntert werden diese Herren durch das schwarze Bruchsaler Heßblatt, den „Bruchsaler Bote“, den der Volksmund richtigerweise nur „Schote“ nennt. Was sich dessen Schmierfrige von Leitartikler in den letzten Wochen geleistet hat, geht auf keine Kuhhaut. Ein Trost, daß selbst die Dummsten der Dummsten diesem Blatt keinen Glauben mehr schenken, das nur giften und geifern kann. Für dieses Blatt und seinen arbeitslosen Artikel dürfte es auch einmal ein graufüßiges Erwachen geben.

Herr Innenminister, sehen Sie sich auch einmal dieses Heßblättchen, das unseres Wissens auch auf dem Bezirksamt aufsteht, an. Prüfen Sie, ob nicht hier ein Einschreiten geboten ist. Herr Innenminister! Der Herr Reichskanzler hat am Mittwoch abend zu Ihrem Nachbarn auf dem Ministerstisch sehr deutlich gesprochen. Wir Bruchsaler Nationalsozialisten hoffen, daß Sie die kostbare Zeit unseres Herrn Reichskanzlers nicht auch noch für einen Sondervortrag auf Grund der Vorgänge in Bruchsal in Anspruch nehmen müssen.

darin beteiligt, und das ist, dank der Größe der Rolle, fast ständig der Fall, immer noch reichlich an Tempo vermissen läßt, und durch lähmende Rausen zerrissen wird, so ist in der Tat gegen sonst eine merkwürdige Verbesserung zu vermerken. Es kam auf diese Weise zu einer recht respektablen Darstellung dieser sicherlich nicht sehr leichten schauspielerischen Aufgabe. Seinen Höhepunkt erreichte er zweifellos gegen den Schluß der Rolle in der Szene des parabolischen, die mit großer Stimmung und Nahrung von ihm dargestellt wurde.

Käthe Meißner's „Niele“ war eine Prachtleistung. Man hatte den Eindruck, als sei ihr diese Rolle auf den Leib geschrieben. Glaubwürdig und padend war die Szene ihrer „Beichte“, herrlich der „leffe“ Berliner Humor, die nicht totzuschlagende „Schmauze“. In ihrer robusten Derbheit wußte sie die Sympathien so stark für sich zu erwecken, daß man eine rege Anteilnahme an dem Schicksal dieser ehemaligen Kellnerin nahm. Sie war in ihrer Darstellung menschlich wahrhaft ergreifend. Neben diesen beiden Hauptpersonen ist in erster Linie der Bruder des Pastors, der „Studiosus Svend Dahl“ zu nennen. Kunibert Genichen stellte ihn — wie vom Dichter gedacht — als einen prächtigen, aufrechten Jungen auf die Bühne, den man in jeder kleinsten seiner Handlungsweisen verstehen konnte. Es war wieder eine neue Talentprobe für diesen jungen Künstler, die er cum laude verstand. Das Intrigantenpaar, bestehend aus dem Pastors Schwester „Dagmar“ und dem „Konul Matting“, wozu letzterer im ersten Akt vielleicht etwas zu sympathisch für das kommende wirkte, waren mit Bert Slemmer und Max Friedrich ausgezeichnet besetzt.

Ein Kabinettsstückchen war der alte „Krischan“ Ernst Heiler, der auch als Spielleiter des Abends verantwortlich zeichnete. Er legte

den Schwerpunkt seiner regielichen Arbeit nicht auf das Neuberere, wie wir das von der sonstigen Regiearbeit in unserem Theater meistens gemöhnt sind, sondern hat innerregielich eine hervorragende Arbeit geleistet. Die völlig veränderte Art Werner Kurz's sich viel freier und hemmungsloser auf der Bühne zu bewegen, das Abschleifen und Ueberbrücken der sonst oft so lähmenden nur stimmungserreichenden Pustpausen, wußte er bis auf ein Minimum zu beschränken. Prachtvoll herausgearbeitet war auch die düstere Stimmung des dritten Aktes. Kurz, man merkte — weniger äußerlich sichtbar, als in der Stimmung- und Flussübergenden Füllgranarbeit, daß ein Regisseur hier arbeitete, der sich nicht nur in augen- und ohrenfälligen Neufertigkeiten wie z. B. Eisenbahnzugeräusche und regimentenweise Pferdegetrappel erschöpfte. Wunder nimmt uns nur, daß an einem so kleinen und sparlamem Theaterbetriebe, wie es der unsere ist, neben dem ersten Spielleiter, dem Direktor selber (der aber in der letzten Zeit anscheinend durch seine direktoriale Würde den Darsteller ebenso wie den Spielleiter an den Nagel gehängt zu haben scheint!) und dem ausschließlich für die Spielleitung amovenden Dr. Altmann, nun auf einmal ein, nicht dem Personal angehörender Regisseur auf der Bildfläche erschien. Sollte er vielleicht eine Probeinszenierung liefern weil er als eventueller Ersatz für den bisherigen Spielleiter Dr. Altmann in Frage kommen soll, so würden wir eine solche Veränderung im Personal schon deshalb begrüßen, als dadurch ein ungenügender und künstlerisch wertvollerer Geist sich der künftigen Regie unseres Theaters annehmen würde. So lange es sich aber nur um die Erleichterung der bereits amovenden Spielleiter handeln sollte, so fänden wir es besser, wenn dieselben zweckmäßig und gründlich arbeiten würden, statt sich nach einer u. E. gänzlich unnötigen Entlastung umzusehen.

Tonfilm

Blutendes Deutschland

14 Jahre Lebensweg des deutschen Volkes! Die letzte Etappe des Weltkrieges. Die Revolution! Spartakus. Die Inflationszeit und der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung.

Hitler spricht! Dr. Goebbels spricht! Der erste nationalsozialistische Spielfilm. Dazu nationalsozialistische Wochenenda. Die historischen Ereignisse des 30. Januar — Der Berliner Fackelaug — Die Beilegung des Sturmführers Maitowski in Berlin

Heute in V. Baden im Filmpalast und als Spätvorstellung in Rastatt im Residenztheater

Städtische Schauspiele Baden-Baden

„Pastors Niele“

Komödie von Erich Schlaikfer

Vorerst einmal der erfreuliche Vermerk, daß die Direktion unserer Bühne wenigstens durch den Wobrud des Artitels „Zum Deutschen Drama, von Hanns Jöbst, Erster Dramaturg des Staatl. Schauspielhauses, Berlin“, den Beweis liefert, daß sie anscheinend doch von den Geschehnissen der letzten Tage und Wochen Notiz zu nehmen gewillt ist. Nun aber erschöpft sich die Umwandlung auf künstlerischem, speziell theaterlichem Gebiete, nicht nur in der Tatsache, daß anstelle des in der vorletzten Nummer des Programmheftes erschienenen Artitels des Berliner Juden Aidamans, eine dramaturgische Arbeit des „neuen Mannes“ steht, sondern in grundsätzlicher Befolgung dessen, was dieser „neue Mann“ hier als Synthese an den Schluß seiner Rede stellt, und da heißt es: „Das deutsche Drama muß vom Blute des deutschen Wesens geboren sein und dieses war immer persönlich!“ Dieser Satz auf den Boden des Spielplans übertragen, dürfte aber gerade das Gegenteil dessen sein, was die Direktion unseres Theaters in der letzten Zeit in die Tat umzusetzen für nötig fand.

Aber — der Wahrheit die Ehre — man versucht, wie es scheint, mit dem neuen Stück „Pastors Niele“ von Erich Schlaikfer sich langsam wieder auf den Boden der Literatur zu heben, ein Bestreben, das wir sehr begrüßen. Mit Freude konstatieren wir, daß dieses Stück auf unserer Bühne erschienen ist, da es in der Tat — trotz einiger Schwächen — eine Bereicherung unseres Spielplans bedeutet, die größeren Wert hat, als zehn solcher sonst bei uns üblichen Schandstücke.

Erich Schlaikfers Komödie ist Literatur. Gewiß! Als solche begrüßen wir sie im Rahmen

unseres Spielplans. Das aber hindert uns nicht, uns sachlich mit ihrer Struktur auseinander zu setzen, und da wäre in erster Linie der Einwand zu erheben, daß das Stück, sofern es Anspruch auf das Interesse größeren Publikums machen will, um dreißig Jahre zu spät auf unserer Bühne erschienen ist. Es gehört im Stofflichen, sowie in seinem Aufbau in die Zeit der dramatisierten nordischen Wundermänner, in die Zeit Ibsen's, Björnson's.

Daß es hier und da große Züge aufweist, Probleme (die allerdings nicht restlos ausgespielt werden) anschnieidet, die unter anderer dramatischer Behandlung vielleicht auch heute einiges Interesse erwecken könnten, hindert nicht, daß man nach Beendigung des Stückes eigentlich nicht recht weiß, warum es sich eigentlich handelte. Der große Faden, der die Basis jeglicher Dramatik ist, ist wohl da, aber zerrissen und wieder angeknüpft, so oft verschlungen in Dinge, die in ihrer Episodenhaftigkeit nicht gerade in Unbedingtheit zu dem eigentlichen dramatischen Geschehen in Zusammenhang stehen und wohl den Erfolg haben, daß man mitten in der Handlung sich überlegen muß: Worum geht es eigentlich! Dieses vermeiden der geraden dramatischen Richtung, dieses Abschweifen, dieses Voraussetzen mancher Dinge, die man noch nicht kennt, führt eben zu dem unklaren Bilde, das man nach Beendigung der Vorstellung zurückbehält. Gewiß hat Erich Schlaikfer viel, sogar sehr viel innerliche Beziehung zum Dramatischen an sich, hat aber in diesem Falle nicht den tiefen Kern der Sache so herausgeholt, wie das seine großen Kollegen auf speziell diesen Gebieten des Dramas getan haben.

Der Held „Pastor Dahl“ wurde von Werner Kurz dargestellt und zwar in einer Art, die im Verhältnis zu seinen bisherigen Leistungen eine große Veränderung bemerken läßt. Wenn auch der Dialog, so lange er sich

darin beteiligt, und das ist, dank der Größe der Rolle, fast ständig der Fall, immer noch reichlich an Tempo vermissen läßt, und durch lähmende Rausen zerrissen wird, so ist in der Tat gegen sonst eine merkwürdige Verbesserung zu vermerken. Es kam auf diese Weise zu einer recht respektablen Darstellung dieser sicherlich nicht sehr leichten schauspielerischen Aufgabe. Seinen Höhepunkt erreichte er zweifellos gegen den Schluß der Rolle in der Szene des parabolischen, die mit großer Stimmung und Nahrung von ihm dargestellt wurde.

Käthe Meißner's „Niele“ war eine Prachtleistung. Man hatte den Eindruck, als sei ihr diese Rolle auf den Leib geschrieben. Glaubwürdig und padend war die Szene ihrer „Beichte“, herrlich der „leffe“ Berliner Humor, die nicht totzuschlagende „Schmauze“. In ihrer robusten Derbheit wußte sie die Sympathien so stark für sich zu erwecken, daß man eine rege Anteilnahme an dem Schicksal dieser ehemaligen Kellnerin nahm. Sie war in ihrer Darstellung menschlich wahrhaft ergreifend. Neben diesen beiden Hauptpersonen ist in erster Linie der Bruder des Pastors, der „Studiosus Svend Dahl“ zu nennen. Kunibert Genichen stellte ihn — wie vom Dichter gedacht — als einen prächtigen, aufrechten Jungen auf die Bühne, den man in jeder kleinsten seiner Handlungsweisen verstehen konnte. Es war wieder eine neue Talentprobe für diesen jungen Künstler, die er cum laude verstand. Das Intrigantenpaar, bestehend aus dem Pastors Schwester „Dagmar“ und dem „Konul Matting“, wozu letzterer im ersten Akt vielleicht etwas zu sympathisch für das kommende wirkte, waren mit Bert Slemmer und Max Friedrich ausgezeichnet besetzt.

Ein Kabinettsstückchen war der alte „Krischan“ Ernst Heiler, der auch als Spielleiter des Abends verantwortlich zeichnete. Er legte

den Schwerpunkt seiner regielichen Arbeit nicht auf das Neuberere, wie wir das von der sonstigen Regiearbeit in unserem Theater meistens gemöhnt sind, sondern hat innerregielich eine hervorragende Arbeit geleistet. Die völlig veränderte Art Werner Kurz's sich viel freier und hemmungsloser auf der Bühne zu bewegen, das Abschleifen und Ueberbrücken der sonst oft so lähmenden nur stimmungserreichenden Pustpausen, wußte er bis auf ein Minimum zu beschränken. Prachtvoll herausgearbeitet war auch die düstere Stimmung des dritten Aktes. Kurz, man merkte — weniger äußerlich sichtbar, als in der Stimmung- und Flussübergenden Füllgranarbeit, daß ein Regisseur hier arbeitete, der sich nicht nur in augen- und ohrenfälligen Neufertigkeiten wie z. B. Eisenbahnzugeräusche und regimentenweise Pferdegetrappel erschöpfte. Wunder nimmt uns nur, daß an einem so kleinen und sparlamem Theaterbetriebe, wie es der unsere ist, neben dem ersten Spielleiter, dem Direktor selber (der aber in der letzten Zeit anscheinend durch seine direktoriale Würde den Darsteller ebenso wie den Spielleiter an den Nagel gehängt zu haben scheint!) und dem ausschließlich für die Spielleitung amovenden Dr. Altmann, nun auf einmal ein, nicht dem Personal angehörender Regisseur auf der Bildfläche erschien. Sollte er vielleicht eine Probeinszenierung liefern weil er als eventueller Ersatz für den bisherigen Spielleiter Dr. Altmann in Frage kommen soll, so würden wir eine solche Veränderung im Personal schon deshalb begrüßen, als dadurch ein ungenügender und künstlerisch wertvollerer Geist sich der künftigen Regie unseres Theaters annehmen würde. So lange es sich aber nur um die Erleichterung der bereits amovenden Spielleiter handeln sollte, so fänden wir es besser, wenn dieselben zweckmäßig und gründlich arbeiten würden, statt sich nach einer u. E. gänzlich unnötigen Entlastung umzusehen.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

15. Fortsetzung

„Beste Gesellschaft“, gab dieser zur Antwort. „Es gibt hier kaum eine Wohnung unter sechs Zimmer, und die Zinsen sind enorm. Ein paar Diplomaten wohnen hier, Industrielle und Großkaufleute. Wir werden da auf Schwierigkeiten stoßen!“

„Schwierigkeiten . . .!“ Jan lachte grimmig auf. „Ich werde jeden Quadratmeter Raum untersuchen, das schwöre ich euch, und wenn ich dabei sämtliche Leute in diesen Häusern verhaften müßte.“

Jan schickte den Chauffeur mit dem Befehl zurück, sofort Verstärkung zu holen, und kurze Zeit darauf trafen Polizisten ein, die um diesen Häuserblock einen engen Kordon zogen.

Sergeant Braun, der die Abteilung geführt hatte, meldete sich bei Inspektor Jan.

„Sie kommen ebenfalls mit“, sagte der Inspektor. „Dann sind wir im ganzen sechs verlässliche Leute. Etwas wenig für diesen großen Komplex; doch es bleibt uns nichts übrig, als die Untersuchung allein vorzunehmen. Wir werden allen Scharfsinn nötig haben, um irgend etwas zu entdecken. Vorwärts!“

Sie stürmten die Treppe hinauf.

Im sechsten Stockwerk eines der Gebäude beobachteten inzwischen drei Männer die Vorgänge, die sich auf der Straße abspielten. Der Raum, in dem sie sich befanden, war nur drei Meter lang und kaum mehr als einen halben Meter breit. Sie konnten gerade aufrecht stehen, hatten jedoch sonst fast gar keine Bewegungsfreiheit. In der einen Wand befanden sich drei Öffnungen, die jedoch so klein waren, daß man nicht einmal die Möglichkeit gehabt hätte, den Kopf hindurchzustrecken.

„Die ganzen Straßen sind in Aufruhr“, sagte César Monti und richtete seinem Nebenmann einen Feldstecher. „Eine fixe Leistung der Polizei; sie scheinen den ganzen Stadtteil abgesperrt zu haben. Selbst Militär ist angetrieben.“

William Noef nahm das Glas und blickte angestrengt hindurch.

„Du hast recht, da unten sieht es aus wie im Krieg. Na, sie werden sich wundern, wenn sie wieder abziehen müßen.“

Monti grinste. „Ich möchte ihre Gesichter gesehen haben, als wir programmäßig und plötzlich durchs Fenster schossen . . .!“

„Ich hätte dir das nie zugetraut!“ entgegnete Noef voll Bewunderung. „Eine feine Waffe, so eine Maschinengewehr, aber ich weiß nicht, ob ich ein Haus mit dieser Entfernung getroffen hätte.“

César Monti schraubte den Schaft von der Pistole und versorgte den Patronengürtel. Dann wandte er sich an den dritten Mann in diesem Raum, der ebenfalls mit einem Feld-

stecher den Vorgängen auf der Straße folgte: „Haben sich die da unten schon etwas beruhigt?“

„Im Gegenteil“, antwortete Smal. „Ich sehe immer mehr Uniformen. Das kann noch verdammt ungemütlich für uns werden.“

„Angst . . .?“ spöttelte Monti.

„Bill ist ein guter Chauffeur“, setzte William Noef hinzu, „aber von solchen Sachen hält er sich gerne fern.“

Smal fühlte den Hohn, der aus diesen Worten klang, aber er erwiderte ruhig: „Wir sind aus diesem Loch noch nicht heraus . . . Wenn ich erst wieder einen Volant zwischen den Händen habe, wird mir wohl sein.“

„Das war wenigstens eine ehrliche Antwort, Bill“, entgegnete Noef. Etwas weniger selbstbewußt sagte er dann zu Monti:

„Es wird doch alles klappen . . . wie . . .?“

„Wir sind zu keiner Parteienpartie hier heraufgekommen, das habt ihr ja gewußt“, erwiderte dieser. „Natürlich ist alles vorgelesen, damit wir hier mit heiler Haut wieder herauskommen. Oder glaubt ihr, Chagite hat uns ohne Grund in die Uniformen von Poli-

zisten gesteckt, wenn er sich nicht einen feinen Plan für unsere Flucht ausgedacht hätte. . .“

„Den Weg, den wir gekommen sind, können wir jedenfalls nicht mehr zurück, selbst in dieser Verkleidung“, bemerkte Bill. „Wo keine Polizisten hineingekommen sind, können auch keine heraus. Die sind nicht auf den Kopf gefallen da unten, besonders heute nicht.“

César Monti blickte seine beiden Kollegen spöttisch an:

„Aus diesem Haus gibt es mehr als einen Ausganga, der nicht im Bauplan verzeichnet steht.“

„Wenn sie uns aber mit einer Durchsuchung zuvorkommen?“ fragte Noef und diesmal war deutlich Furcht aus seinen Worten zu hören.

„Kein Mensch ist imstande, dieses Versteck zu finden“, beruhigte ihn Monti. „Es sei denn, sie würden das ganze Gebäude niederreißen. Der Raum liegt knapp unter dem Dach und kann nicht einmal von außen abgeklöpft werden, da in der Betonwand Stahlplatten eingelassen sind, die jeden Widerball unumgänglich machen. Den Zugang kennt ihr ja . . . Auf den Mann, der hier unten uns wohnt, kann kein Verdacht fallen. Selbst in diesem Fall aber würde die Polizei den Zugang nicht finden.“

„Auf was warten wir dann noch?“ fragte Bill Smal.

„Wir dürfen nicht eher fort, als bis wir das Signal bekommen haben“, entgegnete Monti und zog seine Taschenuhr. „Gib mir das Glas!“

Er beobachtete wieder mit größter Aufmerksamkeit einen bestimmten Punkt der Umgebung, bis ihm ein leiser Ausruf entfuhr.

„Rasch jetzt . . .!“ kommandierte er. „Folgt mir!“

César Monti bückte sich und legte einen Sebel um. Sofort wurde im Boden eine Öffnung sichtbar, durch die sich gerade ein Mann hindurchzwängen konnte. Monti verschwand als erster, und man hörte von unten einen dumpfen Aufsprung.

„Ist die Leiter noch da“, erkundigte sich William Noef.

„Spring herunter“, forderte ihn Monti ungeduldig auf, „es liegen genügend Matragen am Boden, damit du dir nicht die Knochen brichst.“

Murrend folgte Noef der Aufforderung, und nach ihm ließ sich Bill Smal hinunter. Als er einen prüfenden Blick nach oben warf, hatte sich die Öffnung schon wieder geschlossen. Er sah nur einen getüfelten Plafond, der vollkommen unverdächtig aussah.

Bevor sie noch recht auf den Füßen standen, wurden die Matragen von zwei Mädchen, die anscheinend zum Hauspersonal gehörten, lautlos und mit größter Schnelligkeit aus dem Zimmer entfernt. Monti war schon an der Tür und machte eine ungeduldige Bewegung nach William und Bill, so daß Smal nur wenige Sekunden Zeit blieb, sich zu orientieren.

Als sie vor mehreren Stunden zum erstenmal die Wohnung und dieses Zimmer betreten, war niemand anwesend. Nun aber befanden sich in diesem Raum, der wie ein Speisezimmer eingerichtet war, an einem gedeckten Tisch vier Personen, ein älteres Ehepaar und zwei junge Mädchen.

Fortsetzung folgt.

Das Saargebiet - ein französisches Raubobjekt

(Von unserem ständigen W.-D.-Mitarbeiter)

Das Saargebiet hat eine lange und bewegte Geschichte erlebt, die zeigt, daß es sich hier um ferndeutsches Land handelt und weiterhin, daß der Raubveruch von Versailles nicht der erste ist, den Frankreich unternommen hat. Im Jahre 1925 hat das Saargebiet seine Jahrtausendfeier gehabt, und das Jahr 1925, das man hier als Geburtsjahrsjahr annahm, ist es gewesen, in dem es nach abtandendem Geschick durch König Heinrich I. den Vogler endgültig als Saargau dem Deutschen Reich einverleibt wurde. Die germanischen Franken sind es gewesen, die im 5. Jahrhundert das Land der alten Troveren, welche ebenfalls germanischen Ursprungs waren, in Besitz nahmen und besiedelten und damit ihm den Charakter eines germanischen Landes aufprägten. Als Saargau bildete es den Teil des großen frankischen Reiches; der Vertrag von Verdun 843 teilte es dem lothringischen Reich, der von Metz 870 dem ostfränkischen deutschen Reich zu. Als dann der Herzog von Lothringen sich mehr und mehr vom ost- zum westfränkischen hinneigte, holte Heinrich I. den Saargau endgültig zum Deutschen Reich zurück.

Aber bald drohte dem Saargau eine Gefahr. Sein Kernland war die Grafschaft Saarbrücken, das ansässige ardennische Grafengeschlecht starb nach einer Herrschaft von 1080 bis 1274 im Mannesstamm aus und die Erbfürstin heiratete den französischen Grafen von Commercy; das Haus der Commercy wurde damit auch Herr in der Grafschaft Saarbrücken. Als Herren von Commercy waren die Grafen Lehnleute des französischen Königs, aber — und das ist das wichtige — als Grafen von Saarbrücken blieben sie Lehnleute des deutschen Kaisers und unter ihrer Herrschaft 1274 bis 1581 blieb das Saargebiet im Verbände des Reiches. Sein germanischer und deutscher Charakter wurde nicht angefaßt. Ein Freibrief, der der Stadt Saarbrücken von einem Commercy erteilt wurde, war deutsch verfaßt im Gegensatz zu dem der Stadt Commercy, der gleichzeitig gewährt wurde. Und auch die deutschen Kaiser behandelten den Grafen von Saarbrücken als einen ihrer Fürsten. Aber für das Schicksal des Landes war es doch ein Glück, daß das Haus Commercy ausstarb und 1381 die Erbin einem Deutschen, dem Grafen von Nassau, die Hand reichte. Die Grafen und späteren Fürsten von Nassau-Saarbrücken herrschten bis in die französische Revolution hinein, während deren Wirren der letzte Erbprinz verstarb und das Haus erlosch.

Die französische Revolution brachte ein, die prüfen sollte, welche Gebiete in Lehnabhängigkeit zu dem Bistum Metz standen. Das gab erneut den Vorwand, das Land zu besetzen, es zur „Province de la Saar“ zu erklären und von den französischen Intendanten willkürlich beherrschen zu lassen. Im Jahre 1792, gina so weit, auf deutschem Gebiet im Jahre 1680 zur Sicherung dieser Forderung die Festung Saarlouis anzulegen. Demnach mußte er im Frieden von Rastatt 1697 das Land den Dessauern wiedergeben und das Saargebiet blieb deutsch, wie es gewesen war.

Die französische Revolution brachte den nächsten Versuch, das Saargebiet zu rauben. In den Revolutionskriegen wurde das Land von neuem durch französische Truppen besetzt, die Fürsten vertrieben, die Schächter verbrannt und die Bewohner zwangsweise ausgeplündert. Der letzte Sproß des Fürstengeschlechtes starb in der Verbannung, und die Friedensschlüsse von Campo-Formio und Lunéville 1797 und 1801 vereinigten das Saargebiet mit Frankreich. Aber es sollte seines Raubes nicht froh werden. Auf dem ersten Pariser Frieden 1814 gelang es zwar den Ränken Talleyrands, das Saargebiet Frankreich zu erhalten, aber nach dem Blücher dort eingesogen und nach ihm Hardenberg auf der Reise nach Paris in Saarbrücken Aufenthalt genommen, der erstere als Befreier gefeiert und der letztere um die Heimkehr nach Deutschland gebeten wurde, wurde im zweiten Pariser Frieden das Saargebiet zu Preußen geschlagen. Im Kriege 1870/71 hat dann Saarbrücken als einzige deutsche Stadt für ganz kurze Zeit französische Truppen in ihren Mauern gesehen, die aber alsbald angegriffen und geschlagen waren.

So waren durch die wechselnden Schicksale dieses ferndeutschen Landes alle Gelüste Frankreichs auf das Saargebiet vereitelt worden. Die kurze Zeit der Fremdherrschaft konnte niemals den Charakter des Landes verändern. Clemenceau aber erwies sich in Versailles als ein würdiger Nachfolger Ludwigs XIV., als er erklärte, das Saargebiet sei französisches Gebiet und von Deutschland bezw. von Preußen 1815 „geraubt“. Seine Behauptung, daß 150 000 Franzosen unter den rund 800 000 Einwohnern des Saargebietes lebten, ist längst als eine Fälschung nachgewiesen.

Aber die Grafen von Nassau konnten sich nicht ungestört ihres Besitzes erfreuen. Zwar wurde ihnen ihr Land im westfälischen Frieden 1642 wieder zugesprochen, nachdem es während des 30jährigen Krieges mal unter lothringischer, mal unter kaiserlicher Herrschaft gestanden und überhaupt schwer gelitten hatte, aber der westfälische Frieden schlug auch das Bistum Metz zu Frankreich. Da gab es einige längst vergessene Lehnsherrschaften, die das Bistum Metz in der Grafschaft Saarbrücken besaß und die man, eben weil sie vergessen waren, bei Friedensschluß ausdrücklich als erloschen zu erklären übersehen hatte. Diese Lehnsherrschaften aber machte Ludwig XIV. zur Grundlage seiner Raubpolitik Deutschland und dem Saargebiet gegenüber. Auf sie hin forderte er vom Grafen von Nassau Gefolgschaft und besetzte, als dieser sich weigerte, das ganze Gebiet. Der Friede von Nimwegen gab es zwar den Dessauern wieder, aber als Antwort setzte Lud-

Der umgetaufte Abgeordnete

Kemal Pascha, der türkische Befreier und Diktator, bereit augenblicklich sein Land. Vor kurzem kam er nach Adana. Auf dem Bahnhof wurde er von den Spitzen der Behörden und von einem Landmann empfangen, der sich mit tiefer Verbeugung vorstellte: „Jamir Dglu Arif, Abgeordneter für den Bezirk Adana“. Kemal Pascha sah den Mann durchdringend an: „So, freut mich.“ In Wirklichkeit hatte der biedere Volksvertreter einen freundlicheren Empfang von Seiten des Staatsoberhauptes erwartet. Er zerbrach sich den Kopf darüber, womit er den Unwillen des Diktators erregt haben mochte. Kemal Pascha konnte ihn doch gar nicht kennen, denn der Präsident gibt den Abgeordneten nur recht wenig Gelegenheit, in Angora zu weilen. Während sich also der brave Volksvertreter noch den Kopf zerbrach, sagte der Diktator unvermittelt: „Jamir heißen Sie? Warum führen Sie einen arabischen Namen?“

Nun ja, es ist nicht Ihre Schuld. Aber hier muß sofort Wandel geschaffen werden.“ Der Diktator wandte sich an den Bürgermeister: „Wir fahren sofort mit Ihrem Abgeordneten hier zum Standesamt.“ Natürlich wurde kein Wort des Widerspruches laut. Das Standesamt fiel ob des unerwarteten hohen Besuches aus allen Wolken. Kemal Paschas Stimme freilich verriet die Beamten wieder in die Welt zurück: „Suchen Sie einmal in Ihrem Register unter Jamir Dglu Arif nach! Haben Sie ihn? Schön, dann tragen Sie ein: Auf Befehl des Staatspräsidenten wird der Name mit dem heutigen Tage in Damar Arif umgewandelt. So, mein lieber Abgeordneter, jetzt tragen Sie einen gut türkischen Namen und sind Ihren Wählern mit einem glänzenden Beispiel vorangegangen.“ Der umgetaufte Volksvertreter tat das Einzige, was ihm zu tun übrig blieb: Er bedankte sich.

Was hat die SPD. getan?

Der SPD.-Bonze Schöpplin, einst Kommandant von Berlin, nun Hauptschriftleiter des „Volksfreund“, erklärte am 25. August 1930: „Der Mittelstand ist das feigste Vieh. Dumme Bande, die herumschwätzt und schimpft. Das Schlimmste, was es gibt. Wenn der Mittelstand kaputt geht, wäre ich wirklich froh. Dann hätten wir wenigstens freie Bahn. Die Gesellschaft soll der Teufel holen. Das ist doch das traurigste Vieh. Ich bin bereit, den Mittelstand zu ruinieren bis aufs Letzte . . . Es muß soweit kommen, daß es gar keine Mittelständler mehr gibt.“

Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!



Die badische Polizei und wie

Eine grundsätzliche Klarstellung

In der ersten Wahlkundgebung der NSDAP hat unser Gauleiter Höllein sich hinsichtlich unserer Einstellung zu dem marxistischen Teil der Beamtenschaft dahin geäußert, daß wir die Dienstenthebung derjenigen Beamten verlangen müßten, die sich durch besonders feindselige Einstellung gegen den Nationalsozialismus unmöglich gemacht haben, und er hat dabei im besonderen auf die Betätigung des Ministerialrats Dr. Vard hingewiesen, auf Grund deren die badische Polizei als zu einem großen Teil marxistisch gewonnen angesehen werden müsse. Er hat das Verlangen ausgesprochen, daß von dem Ministerialrat Dr. Vard verwaltete Amt in die Hände einer vertrauenswürdigen Persönlichkeit gelegt zu werden, wobei er unsere grundsätzliche Ablehnung betonte, die nicht nationalsozialistisch gesinnten Beamten zu bedrücken, von denen wir lediglich eine treue Arbeit für den neuen Staat fordern.

Diese Meinungsäußerung über die in der badischen Polizei vorwaltende politische Gesinnung hat der Landesverband der Polizeibeamten Badens, vertreten durch den 1. Vorsitzenden, Polizeieinspektor Höllein, den 2. Vorsitzenden, Polizeioberwachmeister Kirchner, und den Geschäftsführer Schimmler in einem an den Gauleiter gerichteten Schreiben als „unwahre Behauptung“ bezeichnet und gegen sie unter Berufung auf die „hierdurch gesteigerte Neigung zu Widerfehllichkeiten gegenüber der Polizei“ und die dieser „infolge-

dessen drohende Gefährdung von Leben und Gesundheit“ Verwahrung eingelegt. Um seinen Ausführungen den nötigen Widerhall zu geben, hat sich der Verband mit ihnen an eine Reihe von Tageszeitungen gewendet, in denen sie mehr oder weniger ausführlich wiedergegeben worden sind, so daß ihnen hier eine öffentliche Antwort werden soll.

Man beweise uns - !

Der Frage, auf welche Unterlagen sich die kurzweg als „unwahr“ bezeichnete Behauptung stützt, daß die badische Polizei zu einem großen Teil marxistisch eingestellt ist, müssen wir zunächst mit der Frage begegnen, an Hand welcher Beweismittel das Gegenteil nachgewiesen werden kann? Da sich der Verband mit besonderem Nachdruck als „parteilos neutral“ bezeichnen zu können glaubt, so läßt sich kaum annehmen, daß er über die politische Gesinnung seiner Mitglieder im einzelnen unterrichtet ist. Und wenn er es auch verstanden hat, dank dem ihm in seiner Vorstandschafft erwiesenen behördlichen Wohlwollen und der ihm dazuteil gewordenen Förderung den größten Teil der Polizeibeamtenschaft sich einzugliedern, so wird er schon nicht für diesen Teil, noch weniger aber für die Gesamtheit ein politisches Zeugnis auszustellen in der Lage sein. Dagegen kann er selbst in seinen Wortführern wie in sonstigen Erscheinungen seines Lebens als Beweis für die Richtigkeit der von ihm bestrittenen Behauptung dienen.

bezeichnet und kennzeichnend für die Sachlichkeit des Landesverbandes, die doch in der parteipolitischen Neutralität ihren Niederschlag finden soll, wenn Herr Höllein bei einer derartigen unablässigen Kampfstellung gegen die nationalsozialistische Bewegung, für die eben hier nur wenige Beispiele gegeben werden können, sich unterläßt, die Verantwortung für tatsächliche Unzulänglichkeiten im Streit der politischen Meinungen in die Rede des Gauleiters zu verschieben. Hierbei mag der Landesverband vor seiner Türe lehren!

Gegenbilanz!

Und wenn er in diesem Zusammenhang die Tatsache heraushebt, daß in Preußen vom Juni 1928 bis Oktober 1932 11 Polizeibeamte im politischen Kampfe ums Leben gekommen und 1155 schwere Körperverletzungen erlitten haben, so mangelt es durchaus an dem Nachweis, daß auch nur mit einem von diesen Toten und Verletzten die NSDAP zu belasten ist. Da es sich hierbei um die Antwort auf eine von der NSDAP im Preussischen Landtage gestellte Anfrage handelt, ist das nicht wahr-scheinlich.

Es gibt aber eine ganze Reihe von Fällen, in denen der Tod und schwere Verwundungen von Angehörigen der nationalsozialistischen Bewegung das Schuldkonto der preussischen Polizei belasten. Es sei nur an die Strafen erinnert, die deswegen vor nicht langer Zeit in gerichtlichem Strafverfahren über Angehörige der preussischen Polizei von Gerichten verhängt worden sind, die kaum als der NSDAP wohl-gesinnt angesehen werden können, insbesondere aber an den Tod unseres Pa. Bezirkskommissars Koppich in Berlin, der gerade im Bemühen, Zusammenstöße zu verhindern, von den Angeln der in politischer Hemmungslösung losgelassenen Polizei niedergestreckt worden ist. Die Zahl der in der gleichen Zeit im politischen Kampf getöteten und für ihr Leben zu Krüppeln gewordenen Anhänger unserer Bewegung beträgt ein Vielfaches von derjenigen der Opfer, die die Polizei bedauerlicherweise aus ihren Reihen hat bringen müssen. Und wir müssen das bittere Gefühl haben, daß ein unzulänglicher Polizeischutz, wie er aus Gegnerschaft gegen unsere Bewegung im Sinne der Parteien lag, in deren Hände die Polizeigewalt bisher gegeben war, nicht ohne Schuld ist.

Es ist doch bezeichnend, wenn der Reichsminister für das preussische Innenministerium des Innern sich veranlaßt gesehen hat, an die Polizei eine Mahnung zur Vermeidung einer feindseligen Haltung gegenüber der nationalen Bewegung ergehen zu lassen.

Das ist das Ergebnis einer Handhabung der Polizeigewalt, wie sie oben gekennzeichnet und unterfüttert worden ist durch einen Verband von derselben Art parteipolitische Neutralität, wie sie der Landesverband der badischen Polizei auf seine Fahne geschrieben hat, dem viel-

genannten Schraderverband, an dessen Spitze der nicht minder bekannte Polizeioberst Weismannsbach nach seiner Entfernung aus der Stellung des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei berufen worden ist. Verbände, die es für richtig halten, sich unter die Leitung politisch betart abgestempelter Persönlichkeiten zu stellen, müssen es sich gefallen lassen, ihre parteipolitische Neutralität angezweifelt zu sehen.

Und in Baden?

Herr Höllein hat in seinem Schreiben eine gleiche Statistik über die Opfer der Polizei in politischem Kampfe, wie sie in Preußen gegeben worden ist, für Baden in Aussicht gestellt, bisher aber hierüber nichts weiter verlauten lassen. Wir können uns mit dem Hinweis auf ein Opfer aus anderen Reihen begnügen, das für sich allein übergenug das in die badische Polizei hineingetragene Maß marxistischer Verbeugung zu bezuggen vermag: den Tod unseres jungen Pa. Größler unter der Würdevandens des Polizeiwachmeisters Reiche.

Es wird Herrn Höllein auch nicht unbekannt sein, daß die Anwendung von Gewalt von Seiten der Polizei nicht weiter zu gehen hat, als bis zur Brechung eines ihr entgegen-gestellten gewalttätigen Widerstandes. Als bei der bekannten Hölz-Schlacht in der Karlsruher Festhalle der Angriff der von Hölz geführten Kommunisten auf die nationale Front abge-schlagen war und diese, um sich vor weiteren Angriffen zu wahren, die Kommunisten aus der Festhalle zu drängen sich bemühte, sah sie sich, ohne daß ein Widerstand zu brechen war, von einem Teil der eingreifenden Polizei-beamten in einer Weise zusammengeknüpft, die nur auf deren enge marxistische Verbundenheit mit den kommunistischen Angreifern schließen ließ.

Wenn Herr Höllein sich demgegenüber darauf beruft, daß andere Parteien keine Veranlassung genommen hätten, sich über die badische Polizei zu beklagen, so ist das, gelinde gesagt, so naiv, daß er hierauf wohl eine Antwort nicht erwartet.

Sehr richtig erinnert sich Herr Höllein dessen, daß die NSDAP seinerzeit ihre heutige politische Machtstellung noch nicht innehatte. Diese Ueberlegung scheint auch in weiteren Kreisen der badischen Polizei begriffenwerterweise Platz gegriffen und ihr Verhalten uns gegenüber allmählich beeinflusst zu haben. Er kann aber versichert sein, daß ein derartiger Gebrauch der Macht, wie er von Seiten seiner politischen Freunde beliebt worden ist, uns als ein schwerer Mißbrauch und mit unseren Empfindungen für Anstand und Sitte nicht vereinbar erscheint.

Wir werden gerecht sein — und großzügig. Wir denken nicht daran, die Angehörigen der badischen Polizei das, was für einen Teil von ihnen bei uns zu Buch steht, derart entgelten zu lassen, daß wir sie hierfür Mann für Mann, soweit sie uns nicht den Beweis ihrer Schuldlosigkeit erbringen, verantwortlich machen. Sondern wir sehen in ihnen die mißleiteten Träger parteipolitischer Gegnerschaft, bei denen wir hoffen, sie aus unserer anders gearteten Weltanschauung heraus von dem Bahn, in den sie getrieben worden sind, zu heilen.

Aber daß wir mit ihren Treibern nichts gemein haben wollen, mögen sie stehen, an welcher Stelle es sei, das ist eben wieder aus unserer Weltanschauung heraus eine

Selbstverständlichkeit

Das gebietet uns unsere Auffassung von Anstand und Sitte, und das verbietet uns das Bewußtsein, daß wir uns einer Charakterlosigkeit schuldig machen würden, wenn wir anders handeln wollten. Deshalb sind Herr Höllein und Genossen und die, unter deren Schutz und Schirm sie gehandelt haben, an ihrer Spitze Herr Vard, in ihren Ämtern für uns untragbar.

Und zum Schluß — noch eine persönliche Bemerkung:

Und nun, Herr Höllein, zum Schluß noch eins! Wir greifen von Artikel 130 auf Artikel 128 der Reichsverfassung zurück, in dem es heißt, daß alle Staatsbürger ohne Unterschied nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Befähigung und ihren Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zugelassen sind. Sehen Sie, mit dieser Unterschiebslosigkeit vor dem Gesetz vertritt es sich nicht — und die parteipolitischen Leistungen begründeten keine Ausnahme —, daß einem Beamten, wie das Ihnen begegnet ist, eine Prüfung, die andere ablegen müssen, erspart bleibt, um ihn durch schnellere Beförderung für seine Gesinnungstüchtigkeit zu belohnen.

Das ist nicht die demokratische Gleichheit, von der Sie schwärmen, sondern das ist eine ganz schlimme Ungerechtigkeit, die bei uns nicht stattfinden wird, und mit deren Vermeidung wir glauben, der Beamtenschaft mehr zu dienen und sie zu größerer Zufriedenheit zu führen, als das, von einzelnen „Zufriedengestellten“ abgesehen, Ihr System von sich sagen kann.

Worauf es ankommt

Ebenso wenig, wie bei dem Deutschen Beamtensbund, der sich gleichfalls bemüht, seine „parteilosigkeit Neutralität“ zu betonen und zu dessen Anhängererschaft der Landesverband der badischen Polizeibeamten sich in seinem Schreiben betont bekennt, hat eine derartige „Neutralität“ für die politische Betätigung ihrer Träger hier etwas zu belegen; sie ist vielmehr lediglich ein zweckdienliches Auswärtswort, das das Wirken der treibenden Kräfte tarnt, damit es sich desto ungezügelter vollziehen kann und sich nur dann offenbart, wenn das unvermeidlich wird. Das hat der Deutsche Beamtensbund anlässlich verschiedener Wahlen getan, indem er sich in Aufrufen in Gemeinschaft mit den freien Gewerkschaften gegen die nationalen Parteien wendete. Von seiner demokratisch-sozialdemokratischen Führung ist derart eine Million Mitglieder umfassende Deutsche Beamtensbund bei aller feiner angeblichen „politischen Neutralität“ und trotz scharfen Widerspruch eines großen Teils seiner Mitglieder in eine politische Richtung gedrängt worden, wie sie den Führern genehm war, ohne daß diese hierfür irgendwie sichtbar zur Redenshaft gezogen worden sind.

Unsere politisch hochgespannte Zeit drängt Parteimänner an der Spitze derartiger Organisationen naturnotwendig dazu, auf diese im Sinne der von ihnen vertretenen politischen Richtung Einfluß zu nehmen. Ist das aber schon in einem Gebilde von der Größe und der Vielgestaltigkeit des Deutschen Beamtensbundes der Fall, so gilt es in noch weit höherem Maße von den engen Verhältnissen, in denen das Dablein des Landesverbandes der badischen Polizeibeamten sich bewegt. Diegt seine Führung, wie das der Fall ist, jahrelang ausschließlich in den Händen von fanatischen Anhängern der SPD, die es durchaus nicht bei ihrer Zugehörigkeit zu dieser bewenden lassen, sondern nach Art des Herrn Höllein in jeder Weise ihre politische Meinung bekunden und anderen ge-läufig zu machen suchen, dann darf man sich nachher nicht wundern, wenn öffentlich festgestellt wird, daß dieser Verband im marxistischen Fahrwasser segelt! Mit der politischen Einstellung der Mitglieder hat das gar nichts zu tun. Maßgebend sind allein die Spitzen, und diese sind — dafür hat das Triumvirat der Unterzeichner geforgt — durchweg stramm marxistisch!

Wenn die Herren Vertreter des Landesverbandes sich ferner als Beweis für ihre parteipolitische Neutralität auf den von ihnen „unter der Regierung des Herrn Ministers Kemmerle“ geführten Kampf gegen den auf freigewerkschaftlicher Grundlage aufgebauten, dem ausgesprochen marxistisch eingestellten Allgemeinen Deutschen Beamtensbund angeschlossenem „Allgemeinen Badischen Polizeibeamtenverband“ des Herrn Furrer berufen und meinen, sich hieraus ein Verdienst machen zu können, so leben sie hierbei ein bemerkenswertes Maß von Einfall voraus. Abgesehen davon, daß sie, wie gelang, ihren marxistischen Zielen mit gleicher oder, da unverfänglich, mit besserer Erfolgsmöglichkeit in ihrem „neutralen“ Verbande zustreben konnten, war dieser Kampf doch lediglich ein solcher um den eigenen Platz an der Sonne.

Sie sind Beweise!

Im übrigen hat der Landesverband sein Innen und Trachten zweifelsfrei in den Ver-

lautbarungen zu erkennen gegeben, für die er sich ein eigenes Organ in der Zeitschrift „Die badische Polizei“ geschaffen hat. Was hier, um nur einiges wenige herauszugreifen, in Nr. 2/32 zu dem ganz besonders gegen die nationalsozialistische Bewegung gerichteten feinerzeitigen Erlaß des bayerischen Innenministers wegen schärferer Ueberwachung des politischen Kampfes gesagt ist, was ferner Herr Höllein in Nr. 5/32 als „Grundsätzliches zur heutigen Lage“ gegen das, was er „Nachtaktismus“ nennt, mit deutlicher Spitze gegen die NSDAP, aus Eigenem von sich gegeben hat, läßt keinerlei parteipolitische Neutralität erkennen. Und die Mahnung für den verstorbenen Minister Maier sowie beim Weggange des für ihn berufenen Nachhalters Müdert lassen eine derartige geistige Verbundenheit erkennen und demgegenüber die Ausfälle auf den nationalsozialistischen Minister Lagges anlässlich seiner Haltung gegen marxistische Treiber innerhalb des Braunschweigischen Verbandes der Polizeibeamten eine solche Gefährdung zutage treten, daß hiermit die politische Richtung des Landesverbandes eindeutig gekennzeichnet ist.

Es sind eigenartige Gedankenverbindungen, gemeinhin als Verdrehung des Sachverhalts

Bressebesprechung im Badischen Innenministerium

Karlsruhe, 23. Februar. Der Minister des Innern, Dr. Umbauer, empfing heute die Vertreter der Presse zu einer Besprechung über die Pressenotverordnung und seine Rücksprache mit Reichsinnenminister Dr. Frick. Der Minister machte Ausführungen über die Bestimmungen der Pressenotverordnung und seine Stellung zu Vorwürfen, die gegen ihn erhoben worden seien. Er präzisierete im einzelnen seine Haltung als durchaus objektiv und führte dazu einzelne Beispiele an. Er gab eine Darstellung seines Verhaltens und der Reichslage bei verschiedenen Verbotsfällen. Für die anwesenden Pressevertreter wurde Auskunft erteilt über die Rechtslage im Falle von Ersatzlieferungen für verbotene Zeitungen. In Baden wird künftighin — wie im Reich — ein Verbot nicht mehr durch die Regierung bekannt gegeben. In einer kurzen Aussprache, die sich an die Ausführungen des Ministers knüpfte, beichtete sich der Vertreter des sozialdemokratischen „Volkstreuers“, Genosse Schöpflin, darüber, daß in Baden so zahlreiche Verbote erlassen worden seien, während in den übrigen süddeutschen Ländern die Zahl der Verbote geringer seien und erklärte sich dieses Phänomen damit, daß in Baden die NSDAP offenbar besser organisiert sei und dem Minister des Innern, besonders aber dem Reichsinnenminister mehr Material vorlege, als in Württemberg oder Bayern. Herr Schöpflin beschwerte sich ferner in dieser Pressebesprechung über die letzten Angriffe des „Führer“ gegen den württembergischen Minister Dr. Holz und den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, die ungerügt geblieben seien. Für die sozialdemokratische Presse sei es fast unmöglich, den Wahlkampf zu führen, wenn man die führenden Minister der NSDAP nicht

angreifen könne. Der badische Innenminister wies daraufhin, daß es durchaus nicht unmöglich sei, einen Wahlkampf ohne Verunglimpfungen der im Amt befindlichen nationalsozialistischen Führer zu führen.

Die schwarz-rote Presse müßte eigentlich der badischen Regierung dankbar sein, daß diese sie so genau über die Bestimmungen der Pressenotverordnung und das Verhalten gegenüber dem Befehlsgesetz aufklärt. Aus Nationalsozialisten hat man nie aufgeklärt, wie wir uns durch den Urwahl der Notverordnungen und Republik-schuldgesetze hindurchzukämpfen hätten. Wir müßten das alles erst lernen. Aber die schwarz-rote Presse scheint den letzten Unterricht als sehr lästig zu empfinden und kann sich nicht daran gewöhnen, der neuen Regierung gegenüber denselben Ton anzuschlagen, den man seit Jahren vom Nationalsozialismus erzwungen hat.

Kommunistische Betrugsmanöver

In unterrichteten Kreisen erregte es allgemeiner Verwunderung, daß im Wahlkreis Leipzig eine neue Partei die 60 000 notwendigen Unterschriften für die Zulassung des neuen Wahlvorschlages aufgebracht hat. Es handelt sich hierbei, wie der „Großdeutsche Pressebericht“ erzählt, um eine Farnung der SPD, die auf Zentralbefehl, um sicher zu gehen, den Wahlvorschlages „Sozialistische Kampfgemeinschaft“ durch ihre sachlichen Anhänger einreichen ließ. Man rechnet in Kreisen der SPD mit einem Parteiverbot und will mit diesem Manöver im letzten Augenblick die kommunistischen Stimmen für diese Liste anrufen.

Badische Nachrichten

Chemalige „Internationale Kriegsbeschädigten-Organisation“ kommt geschlossen zu Hitler

Eggenstein, 24. Februar. Noch bei der letzten Reichstagswahl trat auch die obengenannte Organisation in Eggenstein auf.

Indessen haben aber auch sie erkannt, daß eine „Internationale“ für unsere Kriegsrentner keine Mittel aufbringen konnte. Dagegen mußten sich in den paar Tagen der Regierungstätigkeit unseres Führers und Reichsfanzlers Adolf Hitler überzeugen, daß Hitler den Opfern des Krieges nicht nur Versprechungen machte, sondern durch die jüngste Verordnung über die Erhöhung der Kleinrenten usw., bereits praktische Arbeit geleistet hat. In dieser Erkenntnis gingen diese Kriegsbeschädigten am Sonntag, den 19. Februar 1933 nicht nur nicht zur kommunistischen Versammlung, sondern sie reichten am selben Tage ihre Beitrittserklärung zur NSDAP dem hiesigen Ortsgruppenleiter Griesinger ein.

Wir begrüßen unsere neuen Freunde mit einem kräftigen Heil Hitler!

NSDAP, Ortsgruppe Eggenstein.

Ein sonderbarer Heiliger

Konstanz, 24. Februar. Großes Aufsehen erregt in verschiedenen Orten des Bodenseegebietes ein merkwürdiger Kreuzträger. Er kam in Konstanz mit einem großen Kreuz auf der Schulter am Münster an und verließ dieses erst am nächsten Tage wieder. Der in den vier Jahren stehende Kreuzträger, der von zwei jüngeren Gefährten begleitet wird, war früher ein eifriger Anhänger des Kommunismus und will nun als gläubiger Katholik Sühne leisten für seine bisherige Lebensweise. Er will sein 45 Kilo schweres Kreuz 500 Kilometer weit tragen und am Karfreitag will er im bayerischen Wallfahrtsort Altötting ein treffen.

Tödlicher Ausgang eines Knabenboxkampfes

Rickenbach (Amt Waldshut), 24. Febr. Im benachbarten Widartsmühle spielten zwei Brüder im Alter von sieben und zehn Jahren miteinander Boxkampf. Dabei schlug der Zehnjährige dem Siebenjährigen mit der Faust auf die Brust, so daß dieser sofort umfiel und tot liegen blieb. Durch einen Schlag in die Herzgrube war der Tod des Knaben verursacht worden.

Ofen explodiert

Diersburg, Amt Offenburg, 24. Febr. In der Wohnung der Familie Hermann Kopp explodierte infolge Gasansammlung ein Kachelofen. Ein in dem Zimmer anwesendes Familienmitglied wurde durch herumfliegende Stücke nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

Kaufpreisschuld für das Kehler Gaswerk. Kehl, 24. Febr. Die Gemeinde schuldet von 800 000 RM. noch restlich 80 000 RM., von denen 40 000 RM. am 1. Juli 1932 zur Zahlung fällig waren und weitere 40 000 RM. am 1. Juli 1933 fällig werden. Die mit dem Gaswerk Strahburg wegen Stundung dieser beiden Raten geführten Verhandlungen haben dazu geführt, daß der ganze Betrag von 80 000 RM. bis zum 1. April 1934 gestundet und auf Zahrende ein neuer Tilgungsplan vereinbart wird. Außerdem hat das Gaswerk sich freiwillig bereit erklärt, vom 1. Januar 1933 ab den Zinsfuß von 7 auf 6 Prozent herabzusetzen. Von diesen Abmachungen nahm der Gemeinderat Kenntnis.

Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins

am Sonntag, den 19. März im Gasthaus zum „Ewigen“ in Nastatt

Nastatt, 24. Febr. Am Sonntag, den 19. März hält der Landw. Bezirksverein Nastatt im Saale des Gasthauses zum „Ewigen“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Im Anschluß an die Tagung selbst findet auf vielseitigen Wunsch aller interessierten Kreise ein Vortrag über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirkes Nastatt statt, für den der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Güterdirektor Buß selbst gewonnen wurde.

Auf Grund zahlreicher Bitten verschiedener Kreise hat sich Herr Güterdirektor Buß noch einmal bereit erklärt, den Standpunkt der gesamten Landwirtschaft, — nicht einiger Interessengruppen — in einer öffentlichen Versammlung zum Ausdruck zu bringen, um so die vielen unwahren Behauptungen von Kreisen, die sich recht wenig mit diesen lebenswichtigen landwirtschaftlichen Fragen unserer Landwirtschaft befassen, sachlich und objektiv richtig zu stellen.

Alles weitere über die Tagung selbst wird noch rechtzeitig durch Inzerate, sowie durch einige Hinweise in den Zeitungen bekanntgegeben.

Ein Sprengkörper im Bahngelände

Nastatt, 24. Febr. Am Dienstag abend wurde auf dem Bahngelände des Bahnhofes Nastatt an der Merkurstraße eine Sprengkapsel gefunden, die offenbar zur Entzündung gebracht werden sollte. Ueber den Täter fehlen bis jetzt die Anhaltspunkte.

Zwei Scheunen abgebrannt

Weingarten (bei Durlach), 24. Febr. In der Nacht brach in der Scheune des Landwirts Karl Trautwein Feuer aus, das auch auf die Nachbarscheune der Karl Hill Witwe übergriff. Die beiden Scheunen und die angebauten Holzschuber wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Mark.

Eine glückliche Familie

Nettigheim, 24. Febr. Dieser Tage kehrte Herr Wilhelm Voes, der Sohn der Familie des Zigarrenfabrikanten Georg Voes, nach jahrelanger Abwesenheit wieder aus Amerika zurück. Er ist im Jahre 1927 mit drei weiteren Geschwistern, zwei Schwestern und einem

Bruder, nach Amerika ausgewandert, um seinen in Not geratenen, schwer bedrängten Eltern, die in Wiesloch eine Zeitlang eine Zigarrenfabrik besaßen, wieder auf die Beine zu helfen. Der Wagemut der Kinder, auf fremder Erde ihr Glück zu versuchen, ist mit Erfolg gekrönt worden und die Familie wieder zu Wohlstand gekommen. Zwei Geschwister sind noch in Amerika, um dort ihr ferneres Glück zu versuchen. Es ist ein seltener Fall, daß von einer Familie eine so große Kinderschar fern der Heimat lebt, und teilweise noch seltener ist das Glück, das der Familie Voes zuteil geworden sein dürfte.

Badische Marktberichte

Mannheimer Produktenbörse. Amtlich notierten: Weizen inkl. 21.75—22.00, Roggen inkl. 17.25—17.50, Hafer inkl. 14.50—14.75, Sommergerste 18.50—20.00, Wintergerste 17.75 bis 18.00, Platamais —, Sojabohnen 10.25, Bierschrot 11.60—12.00, Trockenschrot 7.75—7.90, Weizenmehl südd. Spez. Null mit Auslandsweizen 30.75—31.00, Roggenmehl 22.50—24.75, Weizenkleie fein 8.00, Erbsenmehl 11.60 bis 11.75 RM. alles per 100 Kilo waggontfrei Mannheim. Tendenz: fest.

Mannheimer Kleinviehmarkt. Auftrieb 155 Kälber, 56 Schafe, 68 Schweine, 662 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber —, 38 bis 46, 36—37, 30—33; Schafe: —, 18—25; Schweine nicht notiert; Ferkel bis 4 Wochen

Achtung! Achtung!

Anlässlich der Reichstagswahl erscheint die 8-seitige Wahlzeitung

Der Kampf rufer

Nummer 1 am 24. Februar 1933

Nummer 2 am 1. März 1933

Zur Deckung der Unkosten soll der „Kampfruf“ zum Preis von 5 Pfennig pro Exemplar verkauft werden. An die Kreise, Ortsgruppen, Stützpunkte liefern wir zu folgenden Staffelpreisen:

- 100 Exemplare RM. 3.-
- 250 Exemplare RM. 5.-
- 500 Exemplare RM. 8.-
- 1000 Exemplare RM. 12.50

zuzüglich Porto

Der Versand erfolgt nur unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto Karlsruhe 2988.

Bestellt sofort mit anhängendem Bestellschein bei:

Führer-Verlag G. m. b. H. Vertriebsabteilung Karlsruhe, Kaiserstraße 133 Telefon 7930.

Hier abtrennen.

Bestellschein

An den

Führer-Verlag G. m. b. H. Vertriebsabteilung

Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 133

Ich bestelle hiermit zur Lieferung an die untenstehende Adresse

_____ Exemplare „Der Kampf rufer“ Nummer 1

_____ Exemplare „Der Kampf rufer“ Nummer 2

Den ausmachenden Betrag in Höhe von RM. habe ich auf ihr Postcheckkonto Karlsruhe 2988 überwiesen — soll per Nachnahme erhoben werden. (Nichtzutreffendes durchstreichen).

Anschrift:

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

(Unterschrift und Parteistempel)

9—13, über 4 Wochen 16—17; Käufer: 18—20 RM.

Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine nicht notiert, Ferkel und Läufer lebhaft.

Schweinger Schweinemarkt

Zufuhr 120 Milchschweine und 14 Käufer, Preise 22 bis 28 bzw. 40 RM. je Paar.

Offenburger Schweinemarkt

Aufuhr 139 Ferkel zum Preise von 24 bis 36 RM., häufigster Preis 28 RM., das Paar.

Stienheimer Schweinemarkt

Auftrieb 188 Ferkel, die bis auf 12 Stück verkauft wurden. Der Durchschnittspreis für unter sechs Wochen alte Tiere betrug 30 RM., für über sechs Wochen alte 39 RM., das Paar.

Freiburger Kuhviehmarkt

Zufuhr 19 Ochsen, 1 Färren, 45 Kühe, 15 Kalbinnen und 6 Kälber. Preise: Ochsen 220 bis 400, Kühe 150—350, Kalbinnen 250—400 und Kälber 100—180 RM. Verkehr flau. Verkauft kaum ein Drittel.

Wetterbericht

Die Druckverteilung ist durch weiteren Ausgleich der Gegensätze zwischen Nord und Süd noch flacher geworden. Ueber Süddeutschland hat sich ein neues Tief gebildet, das sich aber unter Vertiefung auf südlicher Bahn gegen Italien zu ausbreitet. Eine wesentliche Änderung des bestehenden Wetters ist daher nicht wahrscheinlich.

Wetterausichten für Samstag, 25. Februar: Im wesentlichen Fortdauer des trüben Frostwetters.

Schneeberichte

vom 24. Februar, 7—8 Uhr

Südl. Schwarzwald

- Feldberg: 27 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, trockener Nebel, —12 Grad.
- Feldberger Hof: 45 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —10 Grad.
- Belchen: 35 Ztm. Schneehöhe, 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —12 Grad.
- Kandel: 25 Ztm. Schneehöhe, 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, trockener Nebel, —8 Grad.
- Schauinsland: 26 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, trockener Nebel, —9 Grad.
- Roßdrei: 40 Ztm. Schneehöhe, 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —7 Grad.
- Turmer: 25 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, bewölkt, —6 Grad.
- Breitnau: 30 Ztm. Schneehöhe, 10—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —8 Grad.
- Saig: 18 Ztm. Schneehöhe, 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —8 Grad.
- Altglashütte: 20 Ztm. Schneehöhe, 10—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —9 Grad.
- St. Margen: 18 Ztm. Schneehöhe, Pulver, bewölkt, —7 Grad.
- Hintergarten: 15 Ztm. Schneehöhe, 5—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —10 Grad.
- Neustadt: 15 Ztm. Schneehöhe, Pulver, bewölkt, —10 Grad.

Mittlerer Schwarzwald

- Schönwald: 30 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —8 Grad.
- Schonach: 25 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —6 Grad.
- St. Georgen: 18 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —8 Grad.

Nördlicher Schwarzwald

- Hornisgrunde: 35 Ztm. Schneehöhe, 10—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, —7 Grad.
- Mummelsee: 25 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —7 Grad.
- Unterfarn: 15 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, —7 Grad.
- Ruhstein: 30 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, bewölkt, —7 Grad.
- Hundseck: 15 Ztm. Schneehöhe, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall —6 Grad.
- Kniebis: 30 Ztm. Schneehöhe, 5—10 Neuschnee, Pulver, bewölkt, —7 Grad.
- Sand: 12 Ztm. Schneehöhe, Neuschnee 5—10, Neuschnee, bewölkt, —5 Grad.
- Bühlhöhe-Plättig: 10 Ztm. Schneehöhe, Neuschnee 1—2, Neuschnee, bewölkt, —6 Grad.
- Herrenwies: 12 Ztm. Schneehöhe, Neuschnee 1 bis 2, Pulver, bewölkt, —6 Grad.
- Dobel: 13 Ztm. Schneehöhe, Neuschnee 1—2, Pulver, bewölkt, —5 Grad.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Balsbühl	180 cm	+ 1 cm
Basel	— 27 "	— 11 "
Breisach	77 "	+ 1 "
Kehl	190 "	— 1 "
Maxau	349 "	— 2 "
Mannheim	214 "	— 8 "
Caub	150 "	— 2 "

Hauptverteilung: Dr. Otto Wacker, Chef vom Dienst: Dr. Otto Wacker.

Verantwortlich für Politik Franz Moraller; für alle Nachrichten, Sport und Landesausblick, Kollatsch; für Briefe; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Beilagen: Adolf Schmidt; für Badische Nachrichten: Josef Wengbauer; für Beilagen und Unterhaltungen: Kurt Reber; für Belegungsstellen: Hermann Traub; für Anzeigen: Helmut Reber; für die Redaktion: Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe.

So ist die Kampfstimmung bei uns . . .

Seelbach: „Viele Neuaufnahmen in die NS-Bauernschaft“

Am letzten Sonntag fand hier im vollbesetzten „Bahnhofshotel“ eine Versammlung mit Pg. Kaiser statt. Reichliche Spende ging ein und es wurden viele Neuaufnahmen zur NS-Bauernschaft getätigt, sodass hier zur Gründung einer Ortsgruppe der NS-Bauernschaft geschnitten werden kann.

Schweighausen: „... überfülltes Lokal ...“

Auch hier sprach unser rühriger Pg. Kaiser im Gasthaus zur „Sonne“ im überfüllten Lokal, sodass viele feinen Platz mehr finden konnten. Reicher Beifall und ebenso der schöne Ertrag der Spende zur Wahl legten Kenntnis ab von dem glänzenden Erfolg des Redners. Auch traten viele Bauern der NS-Bauernschaft bei, damit ist ein kräftiger Einbruch in das bisher so schwarze Tal vollzogen.

Singen bei Pforzheim Im Zeichen des Hakenkreuzes

Während im Karlsruher Bezirk der SA-Aufmarsch bis Kleinstadt seine weiteste Ausdehnung fand, marschierten die Pforzheimer bis nach unserem Dorfe Singen. Schon am frühen Morgen war die Bevölkerung in Erwartung der braunen Kolonnen und die NS-Frauenshaft, sowie die Pg. waren eifrig an der Arbeit, um ein schmackhaftes Mittagessen zu bereiten.

Endlich nach 1 Uhr marschierten die Kolonnen mit klingendem Spiel in unser Dorf mit jubelnden Heirufen empfangen. Ein erhebender Anblick, der stramme Marschtritt, die musikalische Ordnung und dazu flatterten die Fahnen von den Säulen lustig im Winde, ein noch nie gesehenes Schauspiel in Singen.

Reichhaltiges und kräftiges Essen stillte dann den Hunger unserer wackeren SA. Nach kurzer Rast wurde zum Abmarsch angetreten, um an der öffentlichen Kundgebung bei der Kirche teilzunehmen, wo sich schon die ganze Einwohner-Schaft eingefunden hatte. Standardenführer Müller nahm dann die Weihe der Fahne des hiesigen Sturmes 6/172 vor.

Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters und des Pg. Meerwarth, Pforzheim, fand die erhebende Kundgebung ihren Abschluß. Mit klingendem Spiel fand darauf der Propagandamarsch durch die Straßen Singens und anschließend durch Wilsdingen statt.

Unteröwisheim: „... minutenlange Beifallstürme ...“

Am Samstag, den 18. Februar rief die hiesige Ortsgruppe zur ersten Wahlkundgebung auf. Pg. Wengand, Karlsruhe war als Redner für diesen Abend gewonnen. Wie groß die Angst vor der kommenden Abrechnung ist, beweist schon die Tatsache, daß alle irgendwie marxistisch angehauchten Vereine, Vereinen, SPD, SPD, Mitgliederversammlungen und Generalversammlungen abhielten.

Um 1/2 9 Uhr ergriff der Redner nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter das Wort zu seinem Referat: „Internationales Freimaurertum und Judentum“ und „Anbruch der Nation“. Mit großer Spannung und Interesse wurden die trefflichen Ausführungen des Redners aufgenommen und minutenlang von Beifallstürmen unterbrochen.

Wie sehr die Ausführungen unseres Pg. Wengand gefallen haben, beweist auch die außerordentlich große Kampfspende und es sei

Nordrach meldet: „Führer“ Leserzahl von 13 auf 76 gestiegen.

Offersweiler: von 20 auf 45 Leser

Karlsruhe: Am 22. Febr. 64 neue Leser

„Der Führer“ muß zur größten Zeitung Badens werden.

Alles beteiligt sich an dem Kreisanschreiben „Großangriff gegen die Juden- und Spießpresse!“

Führer-Verlag G.m.b.H. Vertriebs- und Werbeabteilung

an dieser Stelle allen Gebenden herzlichst gedankt.

Neudorf Durchmarsch von SA., SS. und Motorsturm

Anstelle eines großen Aufmarsches, wie anfänglich projektiert, fand lediglich ein Durchmarsch von ca. 200 SA., SS., NS. statt. Stauend betrachteten sich die Einwohner dieses für Neudorf erstmalige Ereignis und mancher alte Soldat erkreute sich an dem strammen Schritt der Truppe. Beim Rathaus begrüßte Kreisleiter Gyp die Anwesenden. Pg. Rau hielt eine kurze, aber zündende Ansprache. Scharf geißelte er u. a. das Verhalten der Zentrumspartei als Mitschuldige an unserm Elend, brandmarte das jämmerliche Spiel der Lügenpresse und der Geißelruten, die heute noch die Kanzel zu ihren üblen Machenschaften benutzten. Nach kurzer Zeit fuhren die Mannschaften weiter zum großen Aufmarsch in Philippsburg und Wiefental.

Wöllingen: SA.-Aufmarsch und Deutscher Abend

Der vergangene Sonntag war für die gesamte deutschbewusste Bevölkerung ein Tag großen Erlebens. Der Sturmhaun 172 besuchte uns auf einem Propagandamarsch. Als die braunen Kolonnen unter Vorritt des Spielmannszuges durchs Dorf zogen, stand überall die Bevölkerung und freute sich über die stramme Ordnung der marschierenden Kolonnen. Vor dem Kriegerdenkmal hatten sich zahlreiche Einwohner eingefunden und als die SA. und SS. dort ankam, ergriff ein alter Kämpfer der Bewegung, Pg. Benz, Söllingen, das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Abends fand ein „Deutscher Abend“ statt. Schon lange vor Beginn war der festlich geschmückte Saal besetzt. Der Ortsgruppenführer konnte erst zur vorgerückten Stunde den Abend mit Worten des Dankes an alle Mitwirkenden und Spenden abschließen und als besten Erfolg verzeichnen, daß der Abend 10 Aufnahmen für die NS-Bauernschaft gebracht hat. Bei einem gemächlichen Tanzchen war die Versammlung noch lange beisammen.

Flehen 4 Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen

Am Montag, den 20. Febr., fand in Flehen eine den heutigen Verhältnissen der Land-

wirtschaft entsprechend gut besuchte Versammlung der NSDAP. statt.

Der Redner, Pg. Gerth-Karlsruhe, behandelte in überzeugenden Worten die politische Lage, um dann besonders die völlige Miswirtschaft der schwarz-roten Regierungsklünzler zu brandmarken.

Darauf ergriff Pg. Paulus-Sickingen das Wort und hielt scharfe Abrechnung mit den schwarzen Hehern besonders auch des Dorfes.

Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichszustler wurde die stündige Versammlung geschlossen. 4 Neuaufnahmen in unsere SA. und Neubestellungen des Führers zeigen schon äußerlich, daß der Erfolg der Versammlung als sehr gut anzusprechen ist.

Zweite Versammlungswelle im Kreis Pforzheim

Samstag, den 25. Februar:

- Dillstein, 8 Uhr, Lokal: Vinde, Pg. Kemper, Karlsruhe.
- Wilsdingen, 8 Uhr, Lokal: Röhle, Pg. Flied.
- Wilsdingen, 8 Uhr, Lokal: Aussicht, Pg. Fehlmann.
- Springen, 8 Uhr, Lokal: Bahnhof, Pg. Dreher.
- D. Mütschelbach, 8 Uhr, Lokal: Grüner Baum, Pg. Meerwarth.
- Steinegg, 8 Uhr, Lokal: Vinde, Pg. Wilsdingen.

Sonntag, 26. Februar:

- Erkingen, 3 Uhr, Lokal: Amtskeller, Pg. Vangenstein und Frau.
- Hohenwart, 3 Uhr, Lokal: Röhle, Pg. Wilsdingen.
- Tiefenbrunn, 3 Uhr, Lokal: Adler, Pg. Flied.
- Königsbach, 3 Uhr, Lokal: Döfen, Pg. Fehlmann.
- Stein, 3 Uhr, Lokal: Krone, Pg. Dreher.
- Bärenthal, 3 Uhr, Lokal: Löwen, Pg. Meerwarth.
- Lehningen, 3 Uhr, Lokal: Aussicht, Pg. Krahl.
- Schellbrunn, 8 Uhr, Lokal: Hirsch, Pg. Krahl.
- Burnberg, 8 Uhr, Lokal: Hirsch, Pg. Meerwarth.
- Niesern, 8 Uhr, Lokal: Adler, Pg. Dreher.
- Suchenfeld, 8 Uhr, Lokal: Erztopy, Pg. Wilsdingen.
- Bauschlott, 8 Uhr, Lokal: Vinde, Pg. Fehlmann.
- Mühlhausen, 5.30 Uhr, Lokal: Döfen, Pg. Flied.

Donnerstag, 2. März 1933:

- Elmendingen, 8 Uhr, Lokal: Rathausaal, Pg. Wilsdingen.

- Rieselbrunn, 8 Uhr, Lokal: Adler, Pg. Flied und Walz.
- Eisingen, 8 Uhr, Lokal: Vinde, Pg. Fehlmann.
- Suchenfeld: 8 Uhr, Lokal: Rathausaal, Pg. Meerwarth.
- Brödingen, 8 Uhr, Lokal: Traube, Pg. Silberbrand.
- Göbriegen, 8 Uhr, Lokal: Engel, Pg. Dreher.

Freitag, 3. März 1933:

- Neuhausen, 8 Uhr, Lokal: Stadt Pforzheim, Pg. Wilsdingen.
- Springen, 8 Uhr, Lokal: Turnhalle, Pg. Roth, Tiefenbrunn.
- Beiler, 8 Uhr, Lokal: Bahnhof, Pg. Flied.
- Stein, 8 Uhr, Lokal: Krone, Pg. Fehlmann.
- Ittersbach, 8 Uhr, Lokal: Röhle, Pg. Dreher.
- Dürrn, 8 Uhr, Lokal: Rathausaal, Pg. Meerwarth.
- Steinegg, 8 Uhr, Lokal: Hirsch, Pg. Krahl.
- Königsbach, 8 Uhr, Lokal: Döfen, Pg. Silberbrand.

Samstag, den 4. März 1933:

- Pforzheim, 8 Uhr, Lokal: Saalbau, Uebertragung der Rede des Führers, vorher 6 Uhr Fadelzug.
- Tiefenbrunn, 8 Uhr, Lokal: Döfen, Pg. Wilsdingen.
- Schellbrunn, 8 Uhr, Lokal: Baldhorn, Pg. Flied.
- Dietlingen, 8 Uhr, Lokal: Grüner Hof, Pg. Fehlmann.
- Singen: 8 Uhr, Lokal: Krone, Pg. Dreher.
- Willingen: 8 Uhr, Lokal: Rathausaal: Pg. Meerwarth.
- Mühlhausen, 8 Uhr, Lokal: Krone, Pg. Krahl.
- Bürrn, 8 Uhr, Lokal: Löwen, Pg. Silberbrand.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Der Stabsleiter der PD. erläßt folgende Anordnung:

Die bisherige Abteilung „Politisches Amt“ innerhalb des Organisationsamtes wird hiermit zu einem selbstständigen Amt innerhalb der Obersten Leitung der PD. erhoben.

Mit der Leitung des Politischen Amtes der Obersten Leitung der PD. wird der Fraktionsführer im Preussischen Landtag, Pg. Gauweiler Wilhelm Kube, beauftragt.

Der Stabsleiter der PD.: gez.: Dr. Robert Ley.

Briefkasten

Ehem. Mitglied der SPD. Wir danken Ihnen für die Einsendung Ihres Schreibens, das wir gelegentlich verwerten werden.

... und so bei unseren Gegnern

Effenheim Klägliche Abfuhr der SPD.

Die SPD. hatte zum Sonntag nachmittag zu einer Kundgebung auf dem hiesigen Rathausplatz angesetzt. Die Beteiligung von seiten der SPD. betrug nur circa 5-8 Mann. Ein Kranz von Zuschauern umsäumte den Platz. Nachdem der Sprecher der SPD. seine oft durch treffende Zwischenrufe und durch keinerlei Sachkenntnis getriebene Rede gehalten hatte, stimmte die Menge als Antwort spontan das Horst-Wessel-Lied an. Anschließend hielt Pg. Affessor Weis eine kurze Ansprache, die in dem Deutschlandlied ausklang. Die SPD. wird in Effenheim keine öffentliche Versammlung mehr veranstalten wollen.

Söllingen Wenn die „Eisernen“ marschieren

Anschließend an den Propagandaaufmarsch der Standarte 109 marschierte die „Eiserne Front“. Schon einmal sind sie marschiert, damals gaben wir ihnen den Rat den Marsch zu wiederholen, um uns die Wahlpropaganda zu sparen, auch diesesmal würden sie uns keinen größeren Gefallen tun als denselben zu wiederholen. An der Spitze marschierte wiederum der Ortsgruppenführer, gewaltig an Gewicht und Gehalt, er hat Grund zu marschieren. Die anderen folgten aber endlich begreifen, daß sie Handlanger des Judentums und damit ihres Elends sind. Eine Frage an das Bezirksamt! Wie kommt es, daß der „Eisernen Front“ am gleichen Tag der Aufmarsch genehmigt wurde? Es scheint uns, daß auch im Bezirksamt ein anderer Geist einzichen muß!

Zunsweier Etwas vom Zentrumsturm

Vor jeder Wahl steht die Religion in Gefahr und so mußte auch programmatisch die hiesige Zentrumspartei zu ihrer

öffentlichen Wählerversammlung schreiten, und zwar am letzten Sonntag. Die Art der öffentlichen Einladung, „Fremde sowie Uninformierte haben keinen Zutritt“ sollte möglichst die Gegner ausschalten. Nahezu 30 Versammlungsteilnehmer bei circa 2000 Einwohnern und bisher noch größten Partei am Platz, folgten den Ausführungen des Herrn Landgerichtsdirektor Eggler aus Konstanz.

Mösbach

Am Sonntag, den 12. Februar 1933 hielt die hiesige Zentrumspartei in der Krone eine Wahlversammlung ab. Als Redner war Herr Wild aus Karlsruhe tätig. Etwa 25-30 Zuhörer waren erschienen, der weitaus größte Teil waren Nationalsozialisten. Am

Versammlungstisch saßen nach althergebrohnter Weise Herr Pfarrer Nib als Versammlungsleiter, die beiden Hauptlehrer Eint und Schlund als Beisitzer.

Seelbach: SPD-Meiste

Am Samstag wollte die SPD. in Steinbach im Gasthaus a. „Döfen“ eine Versammlung abhalten. Es erschienen nach eifrigem Zusammentrommeln 15 Leute, allerdings sitzen auch noch einige im Gefängnis, die glauben, mit Gelderpressungen am besten für Sowjet Deutschland zu werben. Da aber kein Redner kam, verdufteten sich die 15 schleunigst wieder. Anscheinend dümmert es bei den eintigen SPD.-Wählern.

Der Wille zur Gesundheit und die Kultur des Geschmacks verlangen = ten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.

Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.

Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte



Aus der Landeshauptstadt



Oberregierungsrat Theodor Bauer †

Oberregierungsrat Theodor Bauer, Mitglied des Badischen Landtages, ist nach langem schweren Leiden am Donnerstag gestorben.

Theodor Bauer ist am 30. Januar 1873 in Grombach (Einsheim a. G.) als Sohn des damaligen Pfarrers und späteren Gymnasialdirektors Bauer geboren. Er begann die Offizierslaufbahn mit dem am 13. Oktober 1890 erfolgten Eintritt als Fahnenjunker beim Inf.-Regt. Nr. 114 in Konstanz, wurde am 16. Januar 1892 zum Leutnant, am 22. Juli 1900 zum Oberleutnant befördert. Er war fünf Jahre hindurch Adjutant und Gerichtsoffizier des Regiments, dann weitere drei Jahre Adjutant beim Bezirkskommando Stodach. Am 10. Juni 1903 wurde Bauer durch Verfügung des Chefs des Großen Generalstabes auf Grund abgelegter Prüfung zur Kriegsakademie berufen. Am 8. Oktober wurde er zur ostasiatischen Besatzungsbrigade abkommandiert und verbrachte drei Jahre in China.

In den Jahren 1907 und 1908 war Bauer zur Erlernung der englischen Sprache nach London und Oxford beurlaubt. Am 11. September 1907 zum Hauptmann befördert, erhielt er am 17. Dezember des folgenden Jahres seine Versetzung zum Inf.-Regt. 166. Am 19. August 1914 wurde Bauer zum Major befördert und am 16. April 1916 als Referent in die Rentenabteilung des Kriegsministeriums berufen. Mit dem Inf.-Regt. Nr. 166 war Bauer ins Feld gezogen und wurde am 6. Oktober 1914 bei Camery schwer verwundet. Am 30. November des gleichen Jahres mußte ihm im Stuttgarter Lazarett der linke Oberarm amputiert werden. Nach etwa einjähriger Dienstzeit im Kriegsministerium erfolgte am 5. Mai 1917 die Ernennung Bauers zum Kommandeur des Kadettenhauses in Karlsruhe. Am 9. April 1920 nahm er seinen Abschied unter Beförderung zum Oberleutnant. Am 4. Juli desselben Jahres sehen wir ihn als Kommissar beim Versorgungsamt Karlsruhe, am 9. Februar des folgenden Jahres wurde er vom Reichsarbeitsministerium zum Regierungsrat bei der genannten Behörde ernannt und am 10. Februar 1922 mit der Leitung der Versorgungsabteilung des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe betraut, welchen Posten er bis heute inne hatte. Auf den 1. März 1922 fällt die Ernennung zum Oberregierungsrat.

Theodor Bauer, der am 30. Januar dieses Jahres seinen 60. Geburtstag feiern konnte,

sollte zum 1. April dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Der Verstorbene, der selbst unter den Kriegsfolgen körperlich und seelisch sehr schwer zu leiden hatte, hatte stets ein warmes Herz für die Kriegsoffer. Bei jeder Gelegenheit, so auch im Parlament, trat er energisch für die Belange der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ein. Als Offizier und als Beamter war er ein beliebter Vorgesetzter von allen, die ihn kannten, wegen seines bescheidenen, aufrechten Wesens hoch geschätzt und geachtet. Er war in allem ein Vorbild treuer Pflichterfüllung.

Auch politisch hat sich Bauer betätigt. Er trat nach dem Kriege der Deutschen Volkspartei bei, wirkte lange Jahre in den städtischen Kollegien der Landeshauptstadt, namentlich als Mitglied der Kommissionen für das Landes-theater, den Stadtgarten und die Straßenbahnen. 1925 wurde Bauer als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei erstmals in den Badischen Landtag gewählt. 1929 erfolgte seine Wiederwahl ins Mandat. Als Mitte 1931 die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintrat, erfolgte der Eintritt Bauers zur Deutschnationalen Volkspartei, weil er ein Gegner der Koalition mit den Sozialdemokraten war.

Bäckerobermeister Wilh. Kipphan †

Ein allbekannter, hochverdienter Handwerkerführer, Herr Bäckerobermeister Wilhelm Kipphan, ist im Alter von 68 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Seit einigen Jahren hat er das Geschäft seinem Sohn übergeben, ist aber als tüchtiger Handwerksmeister vielen Karlsruhern noch in bester Erinnerung. Zwölf Jahre war der Verstorbene erster Obermeister der Karlsruher Bäckervereinigung die er durch Tatkraft und Weitsicht auch durch schwerste Zeit mit bestem Erfolg führte. Bei der Einkaufsgenossenschaft seiner Innung hat er sich als langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates große Verdienste erworben. Im Gesangverein „Fidelitas“ war er seit dessen Gründung Vorsitzender bzw. Ehrenvorsitz. Ferner gehörte der Heimegeganene lange Zeit dem Vorstand des Bad. Bäckerverbands an und war Gründer und Führer der Sängervereinigung badischer Bäckermeister. Die Landeszentrale badischer Bäckergenossenschaften betraute in ihm den Heimgang ihres bewährten Aufsichtsratsvorsitzenden. Dem gesamten Handwerk hat er als langjähriges Vorstandsmitglied bei der Handwerkskammer Karlsruhe ebenfalls wertvolle Dienste erwiesen. Alle, die den Verstorbenen näher kannten, schätzen Obermeister Kipphan. Sein gerader und offener Charakter und besonders sein goldener Humor schufen ihm viele Freunde. Das Bäckerhandwerk beklagt den Verlust eines hervorragenden Führers, dessen Wirken stets erfüllt war von Treue und Pflichterfüllung.

Polizeibericht

Erschwerter Diebstahl: Am 23. 2. 33 wurde in der Zeit von 10.15 bis 12.45 Uhr die Türe zu einem Zimmer eines Hauses in der Knieleingasse von bis jetzt noch unbekanntem Täter mittels Sperrhaken geöffnet und aus dem im Zimmer befindlichen Schreibtisch ein größerer Geldbetrag entwendet.

Zusammenstoß: Am 23. 2. 33 ereignete sich gegen 14 Uhr auf dem Durlacher-Platz ein Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Pfer-

den bespannten Kohlenfuhrwerk und einem Straßenbahnwagen. Hierbei fuhr das Kohlenfuhrwerk mit der Wagenbeisehl auf den vorderen Wagenteil der Straßenbahn auf, so daß die Glascheiben zertrümmert und die Wagenwand teilweise verbeult wurde. Nach Zeugenangaben soll die Schuld am Zusammenstoß dem Fuhrmann treffen, da dieser sich während des Ueberquerens der Fahrbahn mit seinem Begleitmann unterhielt und sogar nach rückwärts schaute. Personen wurden nicht verletzt; an dem Pferdefuhrwerk entstand kein Sachschaden.

Festausführung des „Deutschen Requiem“ von Brahms

Der Bachverein hat es für seine Pflicht gehalten den 10. Geburtstag (7. Mai 1933) von Johannes Brahms durch die Aufführung seines bedeutendsten Chorwerkes „Das Deutsche Requiem“ zu begehen. Als Aufführungstag wurde der 11. März gewählt mit Rücksicht darauf, daß der darauf folgende Sonntag dem Gedenken der im Weltkrieg Gefallenen gewidmet ist. Seit Mozarts Requiem ist keine Komposition geschaffen worden die geeigneter wäre, zum Gedenken der Toten zu erklingen, als gerade diese „Deutsche Requiem“, das so überwältigend der Trauer über die Dahingegangenen Ausdruck gibt als dem Triumph über den Tod.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe Beiertheim-Bulach!
Große öffentliche Wahlkundgebung!
Am Montag, den 27. Februar 1933, 20 Uhr im „Löwen“ in Beiertheim.

Es sprechen: Gauleiter Walter Köhler, Karlsruhe über „Abrechnung“; Frau Nibel, Karlsruhe über „Mein Weg von der SPD, KPD zur NSDAP“.

Der Ortsgruppenleiter

Ortsgruppe Knielingen!
Am Montag, den 27. Februar abends 8 Uhr findet im Kronensaale eine öffentliche Wahlversammlung statt.

Es sprechen: Gauleiter Walter Köhler und Org.-Leiter Langenstein.

Thema: Abrechnung.
Die Einwohnerschaft von Knielingen und Maxau ist zu dieser Versammlung eingeladen. Für die Pk. ist das Erscheinen Pflicht.
Eintritt frei.

Der Ortsgruppenleiter

Ortsgruppe Durlach!
Am Samstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, findet in Durlach im Gasthaus zur Krone eine öffentliche Versammlung statt.

Redner: Pk. stud. rer. pol. H. Ledow.
Thema: „Das Volk steht auf“.
Eintritt 20 Pfennig. — Erwerbslose frei!
NSDAP, Ortsgruppe Durlach.

Einladung!

Am Sonntag, den 26. Februar 1933 findet in Egenstein im Gasthaus zur „Mose“ nachmittags 3.30 Uhr eine

Herbe-Kundgebung des Deutschen Jungvolks, Fährlein 4100, statt. Alle deutschen Jungs, sowie die Eltern und Freunde des Jungvolks laden wir dazu herzlich ein.

Der Stammsführer 100.
gez. Hermann Koch.

Kreis Ettlingen

Epeffart: Mittwoch, den 1. März 1933, abends 8 Uhr, Dr. Ebbecke, spricht über „Zentrum und NSDAP“.

Schöllbrunn: Mittwoch, den 1. März 1933, abends 8.30 Uhr, in der „Sonne“, Kreisleiter Stüwe spricht.

Böckersbad: Donnerstag, den 2. März 1933, abends 8.30 Uhr, Kreisleiter Stüwe spricht.

Neuburgweier: Donnerstag, den 2. März 1933, abends 8.30 Uhr, im „Karpfen“, Pk. Dieß spricht über „Deutschlands Wiederaufstieg“.

Egenrot: Donnerstag, 2. März 1933, abends 8 Uhr, in der „Traube“, Pk. Dr. Ebbecke spricht über: „Weltanschauliche Grundgedanken des Nationalsozialismus“.

Ettlingenweier: Freitag, den 3. März 1933, abends 8.30 Uhr im „Alder“, Redner: Pk. Nagel.

Reichenbach: Freitag, den 3. März 1933, abends 8.30 Uhr in der „Krone“ öffentl. Versammlung.

Bruchhausen: Samstag, den 4. März 1933 abends 8 Uhr, im „Sternen“ Pk. Braun spricht über „Die NSDAP. und die Versorgung der Kriegsoffer“.

Ettlingen: Samstag, den 4. März 1933, abends 8.30 Uhr im großen „Sonnensaal“ Uebertragung der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, anschließend spricht Pk. Kuno Brombacher.

Dr. Ebbecke, K.P.L.

Kreis Ettlingen

Sonntag, den 26. Februar 1933 Propagandamarsch von Ettlingen über Busenbach, Reichenbach, nach Langensteinbach (dabei selbst warme Verpflegung), Spielberg, Egenrot, Kochmühle, Epeffart, Schöllbrunn, Schlutenbach, Ettlingenweier zurück nach Ettlingen. P.D. der einzelnen Orte nehmen daran teil.

Sonntag, 25. 2., abends 8 Uhr, Dillstein, Bez. Forzheim, öffentliche Versammlung, Redner: Bannführer Kemper-Karlsruhe.

Sonntag, den 26. 2., nachm. 3 Uhr, Lützelshausen, Bez. Weinheim öffentliche Versammlung, Redner Kemper-Karlsruhe.

Sonntag, den 26. 2., abends 8 Uhr, Heddesheim, Bez. Weinheim, öffentliche Versammlung, Redner Kemper-Karlsruhe.

Kreis Buchen im Angriff!

Versammlungen

Laudenberg, 25. 2. 33, abends, im Gasthaus zum „Wilden Mann“, Redner: Kreisleiter Seuf, Osterburken.

Gettingen, 25. 2. 33, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Engel, Redner: Dr. Roth, Mannheim.

Gettingen, 25. 2. 33, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Engel, Redner: Bezirksrat Illmer, Reicholzheim.

Waldhausen, 25. 2. 33, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Engel, Redner: Dr. Schmitt, Habsloch.

Brekingen, 25. 2. 33, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Adler, Redner: A. Sand, Gröbzingen.

Wallbüren, 26. 2. 33, nachmittags 3 Uhr, im Thyrtschen Saale, Redner: Dr. Roth, Mannheim.

Waldstetten, 26. 2. 33, nachm. 3 Uhr, im Grünen Baum, Redner: A. Sand, Gröbzingen.

Eberstadt, 27. 2. 33, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Adler, Redner: A. Sand, Gröbzingen.

Mudau, 28. 2. 33, nachm. 1 Uhr, im Hotel zum Engel, Redner: A. Sand, Gröbzingen.

Außerdem marschiert am Samstag, 25. 2. 33, nachm. 3 Uhr in Mudau, um 4 Uhr in Buchen (am Bild), um 5 Uhr in Wallbüren, um 6 Uhr in Hardheim die Standarte 112 zu einer großen Kundgebung. Dabei wird jeweils Pk. Bender, Eberbach, eine kurze Ansprache an die Versammlung richten.

Heil Hitler!

Kreisleitung Buchen
Der Kreispropagandaleiter.

Große Lastwagen-Propagandafahrt

von 2000 Mann der SA., SS., Po., NSBO., HJ. und NSKK.

des Bereiches Groß-Karlsruhe und Umgebung durch den

Kreis Karlsruhe

Antreten: 8 Uhr morgens am Engländerplatz.

Abfahrt: 9 Uhr nach Egenstein, Leopoldshafen, Lintenheim, Hochstetten, Riedolsheim, Staffort, Blankenloch, Weingarten, Durlach.

Eintreffen der Wagenzüge in Karlsruhe nach 19.30 Uhr.

durch Durlacher Allee, Kaiserstraße, Kaiserallee.

Aufmärsche in Lintenheim, Riedolsheim, Graben, Blankenloch und Weingarten.

Verpflegung: in Riedolsheim, Graben, Blankenloch und Weingarten.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung)
Kreis Karlsruhe.

Sport-Müller's Sonderfahrten

mit geheizten Postomnibussen am 26. 2. 33

1. nach Baiersbrunn-Freudenstadt zu den Deutschen Ski-Meisterschaften 4.-

2. nach Hundseck 3.-

Die Preise verstehen sich f. Hin- u. Rückfahrt
Karten und weitere Auskunft bei:

Sport-Müller, Kaiserstr. 221

Karlsruher Tagesanzeiger

- Bad. Landestheater: 19.30 Uhr, Robert und Vertram.
- Badische Lichtspiele: Der Schützenkönig mit Weiß Fendl.
- Gloria: Sufarenliebe.
- Palli: Nachkolonne.
- Neßl: Schloß im Mond.
- Kaffee des Westens: Im weißen Röhl — Kapelle Seppel Wilmes.
- Kaffee Museum: Nachm. Faschingskonzert, im unteren Kaffee: Abends Maskenball, Stimmungstabelle Effe Klenke, im roten Saal: Bierstübel, Sektbüffet, Kapelle Ummehofer.
- Kaffee Odeon: Gesellschaftstanzabend — Tanzleitung: Rich. Allegri.
- Kaffee Noederer: Florida Waters spielen! Tanz.
- Kaffee Siller: Bunter Abend.
- Kaffee Löwenrachen: Künstlerkonzert.
- Restaurant Löwenrachen: Tanz — Die fidele Bayerkapelle.
- Hotel Germania: Der Große Kostümball.
- Süb. Anter: Stimmungskonzert.
- Restaurant Moninger: Großes Faschingsstreiben!
- Colosseum: Varietéstadtprogramm.
- Alte Brauerei Köpfer: Großer Faschnachtsrummel.
- Restaurant Goldener Adler: Karnevalistisches Konzert.
- Festhalle: 20 Uhr: Concordia, Maskenball.
- Gut Schneck: Kostümball.
- Eintrachtssaal: Nachvorstellung 11 Uhr, Willy Reichert.
- Restaurant Hohenzollern: Großer Kappenabend.
- Restaurant Drei Kronen: Große karnevalistische Veranstaltungen.
- Alte deutsche Wein- u. Bierstube: Radiokonzert.
- Restaurant Ketterer: Konzert.
- Weinhaus Jusk: Kappenabend.
- Frankfurter Hof: Radiokonzert.

Pali
Ein außergewöhnlicher Film!
Nachtkolonie
(Piraten der Großstadt)
Oskar Homolka, Olga Tschedowa, Hermann Speelmanns, Trude Berliner, Wladimir Gardarow, Julius Falkenstein und das Filmwunderkind Wolfgang Lohmeyer.
Wo. 4.00 6.20 8.40 So. ab 2.30 Uhr

Gloria
Max Adalbert, Hansi Niese in:
Husarenliebe
mit Elise Elster, Leo Peukert u. a. m.
Regie: Carl Heinz Wolff.
Ein lebensrechtes Volksstück mit Musik und Tanz und ein wenig Liebe.
Beginn 4.00 6.15 und 8.30 Uhr

Kesi
Maurice Chevallier / Jeanette Macdonald
Das berühmte Filmliebespaar in
Schloß im Mond
Ein eigenartiges romantisches Musik-Lustspiel mit prächtiger Ausstattung und deutschen Unterschriften.
Wo. 4.00 6.15 8.30 / So. ab 2.30 Uhr

Badisches Landes-theater
Samstag, den 25. Febr. 1933
Auser Riehe
Neu einstudiert
Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden
Poffe von Gustav Raeder
Bühnen: Kellberth
Regie: Baumhach
Mitwirkende: Freuden-dorfer, Genter, Jank, Rademacher, Frisch, O. Höder, Brand, Ernst, Höder S., Holpach, Kienhöfer, Kiefer, Klobbe, Mehnert, P. Müller, Prieter, Pruscha, Schulze, Ebert, Fagler, Haag, Hen, K. Hillen, Hillius, Richter, W. Schuster, Kleinbusch, Schüttdorfer, Kratzer
Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 23 Uhr
Preise C (0.80—4.50 22.4)
So. 26. 2.
Nachm. Schwarzwaldb-mädel. Abends: Die Hebermanns. Im Kon-zerthaus: Keine Bore-Itelliana.

CAFÉ ODEON
Heute: 17561
Gesellschafts-Tanzabend
Tanzspiele und Gesellschaftstänze Leitung Herr und Frau R. Allegri
Eintritt frei! Kein Weinzwang!
Die ganze Nacht geöffnet!
VORANZEIGE:
Sonntag, 26. Februar abends:
HAUS-BALL
Mit karnevalistischen Überraschungen und Einlagen. Mitwirkende: Herr und Frau R. Allegri, Fräulein Drucker, Bayern-Verein „Weiss-Blau“

Café Restaurant 3 Kronen
Kronenstr. 19 177.3
Sonntag und Dienstag ab 6 Uhr
Karnevalistische Veranstaltungen
Stimmung-Humor Ferd. Weber

Gut Schöneck
Durlach, Turmberg
Heute Samstag humoristischer
Kostüm-Ball
Sonntag u. Dienstag Faschingsrummel
Für Stimmung und Humor ist gesorgt.

„ZUR TANNE“ 17756
Körnerstraße, Ecke Kaiserallee
Samstag und Dienstag
Unterhaltungskonzert
Es ladet herzlichst ein: Herm. Schöndelmeier u. Frau

Uhrenreparaturen
aller Art
in solbester, fachgemäßer Ausführung, preiswert
nur bei 17757
FEISSKOHL, Kaiserstraße 67

Moderne 17571
Schleiflackuhren
Uhren-Fröhlich, Kaiserstraße 117
Reparaturen billigst!

Lampenschirme
11237
jeder Art und Preislage.
Neuaufarbeitung u. Modernisierung alter Schirme fachgemäß u. billig.
Samstag und Sonntag
Stimmungskonzert
Dienstag: 17346
Kappenabend

Spezialhaus
CLOSER
Kaiserstraße 136, Hinterbau
Friedrichsbad, Telefon 1223

Werbt neue Abonnenten!

Zum Moninger
Während der Faschingstage in allen Räumen
Großes Faschingstreiben
bei Ausschank des beliebten dunklen Starkbieres
Berthold-Bräu. 17565

Fasching im
Hotel-Restaurant „Gold-Adler“
am Marktplatz
in den modern dekorierten Räumen
Fastnacht-Samstag u. Montag ab 8 Uhr
Fastnacht-Sonntag u. Dienstag ab 5 Uhr
karnevalistische Konzerte von erst-klassiger Stimmungs-Kapelle. 17623

Kaffee Hiller
17316
KAISERSTRASSE 53
Samstag u. Sonntag
ab 8 Uhr abends
Bunter Abend
mit Konzert

Bekanntmachung.
Reueinigung der ehemal. Gemartung Grünwinkel bei.
Die mit Erlaß der Oberleitung des Baufers- und Straßenbaues Nr. 16 972 vom 16. Juli 1909 angeordnete Reueinigung der ehem. Gemartung Grünwinkel ist abgeschlossen.
Gemäß § 39 Abs. 1 der Verordnung zum Vollzug des Vermessungsgesetzes vom 27. September 1902 werden die Reueinigungspläne und das zugehörige Flächenverzeichnis in der Zeit vom 27. Febr. bis 27. März 1933 in den Diensträumen des Stadtführungsbeamten für Karlsruhe-Stadt — Stadtvermessungsabteilung — Rathaus 3. Stock, Zimmer 60, zur Einsicht der Beteiligten offengelegt und das Verzeichnis in der Zeit vom 27. Febr. bis 27. März 1933 in den Diensträumen des Stadtführungsbeamten für Karlsruhe-Stadt — Stadtvermessungsabteilung — Rathaus 3. Stock, Zimmer 60, zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.
Karlsruhe, 16. Febr. 33
Der Stadtführungsbeamte für Karlsruhe-Stadt — Stadtvermessungsabteilung —

Brennholz
(kein Abfall- oder Schwarzenholz) [14494]
Anfeuerholz fein gespalten
Buchenholz ofeniert. Ztr. 2M.
Am Lager abgeholt per Ztr. 30 Pfg. billiger
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G.m.b.H.
Durlacher Allee 58
Telefon 5123

Fußschmerzen
Gehen Sie z. Fachmann, nur dort finden Sie Hilfe
Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe
Spezialgeschäft für Fußleiden. Waldstr. 49

Weißeln
u. Streichen v. Säulen, Fensterrahmen, Kamin- u. Ofenputzungen, billige, feine Schreinerarbeiten. Büro u. Nr. 17611 an den Bahnh.-Verlag.

Restaurant Hohenzollern
Ecke Zähringer- u. Kronenstr.
Heute 17752
Großer Kappenabend
Kauft deutsche Waren!

Amliche Anzeigen
Offenburg
Ergänzungswahl in den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten
Infolge Eintritts des Herrn Stadtverordneten Gewerbeschulprofessor Erwin Wöl in den Stadtrat ist die Ergänzung des geschäftsleitenden Vorstandes erforderlich geworden.
Die Bornahme der Wahlhandlung unterbleibt jedoch, nachdem sich die im Bürgerausschuß vertretenen Parteien geeinigt haben, als Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes den Herrn Stadtv. Hauptlehrer Hirsch vorzuschlagen.
Der Vorschlagsname gilt somit als gewählt.
Offenburg, den 22. Februar 1933.
Der Obmann: Rathfelder,
Der Oberbürgermeister: Köllner.

Bekanntmachung!
Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.
Das Verzeichnis der Versicherungsnehmer für das Jahr 1932 liegt von heute an während 2 Wochen im Rathaus, Zimmer 4 zur Einsicht aus.
Während dieser Zeit und einer weiteren Zeit von einem Monat können die Beteiligten mündlich oder schriftlich beim Bürgermeisteramt Einspruch erheben.
Offenburg, 16. Februar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Fahnenstangen
liefert billig, wetterfeste Lackierung, mit und ohne Zubehör
Pg. G. Kuppinger
KARLSRUHE a. Rh. 17629
Buchenweg 3, beim „Kühlen Krug“
Spezialfabrikation Klein- u. Großverkauf

Brauchen Sie Geld?
Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an den Herrn **Otto Kuhnert, Karlsruhe, Kreuzstraße 11, I. L.**, der in Vertretung der **Süddeutschen Kreditgesellschaft m. b. H., B.-Baden** kostenlose Auskunft erteilt. 17259
Vorteilhafte Bedingungen, beste Referenzen. Briefliche Anfragen ohne Rückporto, wird nicht beantwortet

Brennholz
(kein Abfall- oder Schwarzenholz) [14494]
Anfeuerholz fein gespalten
Buchenholz ofeniert. Ztr. 2M.
Am Lager abgeholt per Ztr. 30 Pfg. billiger
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G.m.b.H.
Durlacher Allee 58
Telefon 5123

Stimmung im Roederer
17756
Ecke Zähringer- u. Kronenstr.
Heute 17752
Großer Kappenabend
Kauft deutsche Waren!

Amliche Anzeigen
Offenburg
Ergänzungswahl in den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten
Infolge Eintritts des Herrn Stadtverordneten Gewerbeschulprofessor Erwin Wöl in den Stadtrat ist die Ergänzung des geschäftsleitenden Vorstandes erforderlich geworden.
Die Bornahme der Wahlhandlung unterbleibt jedoch, nachdem sich die im Bürgerausschuß vertretenen Parteien geeinigt haben, als Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes den Herrn Stadtv. Hauptlehrer Hirsch vorzuschlagen.
Der Vorschlagsname gilt somit als gewählt.
Offenburg, den 22. Februar 1933.
Der Obmann: Rathfelder,
Der Oberbürgermeister: Köllner.

Bekanntmachung!
Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.
Das Verzeichnis der Versicherungsnehmer für das Jahr 1932 liegt von heute an während 2 Wochen im Rathaus, Zimmer 4 zur Einsicht aus.
Während dieser Zeit und einer weiteren Zeit von einem Monat können die Beteiligten mündlich oder schriftlich beim Bürgermeisteramt Einspruch erheben.
Offenburg, 16. Februar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung!
Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.
Das Verzeichnis der Versicherungsnehmer für das Jahr 1932 liegt von heute an während 2 Wochen im Rathaus, Zimmer 4 zur Einsicht aus.
Während dieser Zeit und einer weiteren Zeit von einem Monat können die Beteiligten mündlich oder schriftlich beim Bürgermeisteramt Einspruch erheben.
Offenburg, 16. Februar 1933.
Der Oberbürgermeister.

EINTRACHTSAAL
Samstag, 25. Februar 1933
Heute Nachtvorstellung
Beginn 23 Uhr
Willy Reichert
und sein Künstlerpersonal 17560
Mitwirkende u. a. Die 3 Wiener Straßensänger, Hans Grosser, Rundfunktenor u. Akkordeon-Virtuose, die 5 Rondos, genannt die weibl. Revellers
Um den vielen Nachfragen nach Karten gerecht zu werden (die 1. Vorstellung ist ausverkauft), veranstalten wir eine Nachtvorstellung mit dem gleichen Programm u. Preisen. **Zu dieser Vorstellung ist Kostümierung erwünscht**
• Für Eintrachtsmitglieder reservierte Karten-Ausgabe •
Preise von Mk. 1.10 bis Mk. 3.10 inkl. Steuer: Fritz Müller, Konzertdirektion Kaiserstraße 91

Zu verkaufen
Brutkasten
Petroleumheizung für ca. 300 Eier für 40 RM. zu verkaufen. Gertrudenhof, 8. Marktstr. 17626
Grundstück
1250 qm in Müppurr, nahe Geflügelst., an gut. Weg nach dem Geflügelst. gelegen für 40 Bfa. per qm zu verkaufen. Näheres bei Walter, Obendorferplatz in Müppurr.
Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 2.30 Uhr
PHOENIX-STADION
Phoenix Süddeutsche Meisterschaft
Mainz 05
Auto-Anfahrt gestattet
Vorher Nordstern Rintheim I - Res. Phönix
— Ermäßigte Eintrittspreise — 17198

Vertreter
Lüchlige
der NSDAP gesucht bei gut laufenden Betrieb. Zu melden Samstag, den 25. und Sonntag, den 27. Februar zwischen 10—12 Uhr. Stauffpforte 46. 17617.
Matratzen
31. m. Stief, beste Preis: Erstaß v. 13.80 an Zehn-Rat v. 29.50 an Hochgar von 65 an Schlaraffia v. 65 an Bärenstraße v. 12 an Schöner v. 12 an Bad. St. ent, Pflanzwerkstätte, Kreuzstr. 5 (gegen „Darmst. Hof“).
Offene Stellen
7930
ist die Ruf-Nummer der Anzeigen-Abteilung des „Führer“. Dort werden Ihnen hunderte von Deutschen Spezialgeschäften genannt
Die wollen einkaufen und wissen nicht wo

Verbreitet unsere Zeitung!
N.S. treffen sich in:
Karlsruhe
Altdeutsche Bier- und Weinstube
Kaiserallee 61
„Alte Brauerei Köpfner“
Kaiserstr. 14
Fastnacht- 17624
Samstag, Sonntag und Dienstag 25. 26. 28. II.
Grosser Rummel
Kartillenkabinett, Büttelredner etc.
Stimmung! Alles lacht!
Beginn: 7.61 Uhr Pg. X. Wüst
Polizeistunde: 3 Uhr

ACHTUNG!
Hier ist **BERLIN**
Wir bringen Ihnen einen Bericht von der historischen Nacht des 30. Januar
Schallplatte Nr. 2043
Preis ungefähr . . . RM. 2.50
Ferner:
Dr. Goebbels spricht
Soeben wurden v. der NS-Schallplatten-Industrie 2 Schallplatten herausgegeben von einer **Riesen-Kundgebung** der Berliner NSDAP vor 150 000 Menschen im Stadion. Jeder Parteigenosse, jede Ortsgruppe muß diese Schallplatten besitzen.
Preis 2 Platten Mk. 4.- zuzügl. Porto u. Verpackung.
Führer-Verlag GmbH. / Abt. Buchvertrieb
Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Tel. 7930, Postscheckk. 2935
Sofort bestellen! **Wichtige Wahlpropaganda!**

Fahnen heraus!
Zur Reichstagswahl am 5. März 1933
Hakenkreuzfahnen 1. Qualität:
Größe 120 zu 80 cm RM. 2.75
Größe 150 zu 80 cm RM. 3.50
Größe 225 zu 80 cm RM. 5.—
Größe 250 zu 130 cm RM. 6.75
Größe 250 zu 160 cm RM. 7.50
Führer-Verlag G. m. b. H. (Abt. Buchvertrieb) Karlsruhe
Kaiserstraße 133, Telefon 7930, Postscheckkonto Karlsruhe 2935.

Deutsch-Porter 17298
Ueber die Faschingszeit, Ausschank vom Faß (Glas 28 Pfg.) in folgenden Wirtschaften
Kaiserhof, am Marktplatz.
Gold. Kreuz, Karlsr. b. d. Hauptpost
Rote Taube (Westst.), Kriegsstr. 276
Markhof, am alten Bahnhof
Drachen (Ostst.), Karl-Wilhelm-Str.
Burghof (Ostst.), Karl-Wilhelm-Str.
Weinberg (Altstadt), Waldhornstr.
Prinz-Ludwig (Städt.), Ruppurrer-Str.
Grüner-Baum, Kaiserstraße 3
Zur Aue, Augartenstrasse
Goepfner-Bräu